

Christine Kimpel

Ergebnisbericht  
„Älter werden im Rieselfeld“

Eine Fragebogenerhebung zur altersgerechten Quartiersentwicklung



©K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld

Im Auftrag von K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld

Freiburg im Breisgau, Dezember 2014

Freiburger Institut für angewandte  
Sozialwissenschaft e.V. (FIFAS)  
Erasmusstr. 16  
79098 Freiburg

Tel.: 0761 – 28 83 64  
Fax: 0761 – 29 27 493  
Web: [www.fifas.de](http://www.fifas.de)  
E-Mail: [info@fifas.de](mailto:info@fifas.de)

Graphische Darstellungen: Bram Hoogendoorn

## Inhalt

1. Hintergrund und methodische Umsetzung.....	5
1.1 Demographischer Wandel und Sozialraum.....	5
1.2 Methodische Umsetzung.....	7
1.2.1 Konzeption, Durchführung und Rücklauf.....	7
1.2.2 Stichprobe.....	8
1.2.3 Fazit.....	11
2. Ergebnisse.....	11
2.1 Stellenwert der vorhandenen Infrastruktur.....	12
2.1.1 Wichtigkeit nach Themenkomplexen.....	12
2.1.2 Fazit.....	15
2.1.3 Bewertungen nach soziodemographischen Merkmalen.....	16
2.1.4 Fazit.....	19
2.1.5 Wichtigkeit in drei Abstufungen.....	20
2.2 Grad der Bedarfsdeckung.....	22
2.2.1 Wünsche und Möglichkeiten.....	23
2.2.2 Grade der Bedarfsdeckung.....	234
2.2.3 Bedarfsdeckung nach inhaltlichen Clustern.....	245
2.2.4 Fazit.....	26
2.3 Bekanntheit von Aktivitäten und Beteiligungsbereitschaft.....	27
2.4 Versorgung bei Pflegebedürftigkeit.....	28
2.4.1 Versorgungssicherheit.....	28
2.4.2 Versorgungswünsche und Wahrscheinlichkeiten.....	30
2.4.3 Versorgung nach soziodemographischen Merkmalen.....	323
2.4.4 Fazit.....	33
3. Zusammenfassung und Ausblick.....	35
Literatur.....	38
Tabellenanhang.....	39
Fragebogen.....	70



# 1. Hintergrund und methodische Umsetzung

Ältere Menschen möchten mehrheitlich auch mit zunehmendem Alter aktiv am Stadtleben teilnehmen und bei Pflegebedürftigkeit möglichst lange in der Häuslichkeit bzw. einer ihnen vertrauten Wohnumgebung verbleiben. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist daher, Informationen bereitzustellen, die eine Grundlage dafür bilden, dass der demographische Wandel im Stadtteil Rieselfeld von Seiten der Bewohnerschaft und der Vertreter\_innen der im Quartier tätigen Einrichtungen aktiv mitgestaltet und so die Lebensqualität für ältere Menschen im sozialen Nahraum (Preis/Thiele 2002) erhöht werden kann.

## 1.1 Demographischer Wandel und Sozialraum

Mit dem Begriff demographischer Wandel wird eine gesellschaftliche Entwicklungstendenz beschrieben, die durch folgende Merkmale charakterisiert ist (Blinkert 2014):

- (1) „schrumpfende Bevölkerung“,
- (2) „alternde Bevölkerung“ durch steigendes Durchschnittsalter und einen steigenden Anteil an älteren Menschen,
- (3) abnehmende Kinderzahl im Zuge sinkender Geburtenzahlen und
- (4) abnehmende Zahl von Menschen im Erwerbsalter.

Für Deutschland wird eine kontinuierliche Bevölkerungsabnahme prognostiziert, die „...bis 2060 auf nur noch 86% des Stands von 2010 sinken könnte.“ (Blinkert 2014, S. 1). Mit dem demographischen Wandel geht ein tief greifender soziokultureller Wandel einher, der auf der individuellen Ebene die Gestaltungsmöglichkeiten und Lebenschancen des so genannten dritten und vierten Lebensalters betrifft. Die Ausgestaltung von Lebensentwürfen wird wiederum stark von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen determiniert. Wichtige Themen einer sich im Alteraufbau verändernden Gesellschaft sind Fragen nach den Möglichkeiten des „aktiven Alterns“ sowie der Veränderung von Pflegekulturen und Pflegepräferenzen, mit denen sich auch die vorliegende Untersuchung auseinandersetzt. Am ehesten sichtbar werden die Auswirkungen des sozialen Wandels auf der lokalen Ebene (Blinkert 2014, S.6). Daher ist es – neben der Generierung und Bereitstellung überregionaler Daten und Handlungsinstrumentarien – von zentraler Bedeutung, kleinräumige, sozialraumorientierte Daten zu gewinnen und Lösungsansätze „vor Ort“ zu generieren. Die vorliegende Untersuchung bezieht sich auf den Freiburger Stadtteil Rieselfeld, der im Zeitraum zwischen 1992 und 2012 als städtisches Referenzprojekt entstand. Der Stadtteil im Freiburger Westen umfasst eine Fläche von ca. 70 ha und verfügt über ca. 4200 Wohnungen für gut 10.000 Einwohner\_innen.

Während der Planungs- und Umsetzungsphase wurde neben den städtebaulichen und ökologischen Zielsetzungen das soziale und kulturelle Leben im Stadtteil als eine

konzeptionelle Säule in den Blick genommen und aufgebaut (vgl. hierzu *Siegl* 2010). Der Stadtteil verfügt heute über ein reges Stadtteilleben, an dem verschiedene Institutionen sowie professionelle und ehrenamtliche Akteur\_innen beteiligt sind. Damit wurden über die geschaffenen infrastrukturellen Maßnahmen hinaus günstige Voraussetzungen für soziale Teilhabe, zivilgesellschaftliches Engagement und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschaffen.

Zwar gehört das Rieselfeld nicht nur baulich, sondern auch demographisch zu den jüngsten Stadtteilen Freiburgs – der Anteil der über 60 Jährigen liegt um gut 10 Prozentpunkte unter dem für die Gesamtstadt, der der Kinder und Jugendlichen unter 18 dagegen doppelt so hoch - doch auch im Rieselfeld vollzieht sich ein demographischer Wandel: Der Anteil der über 60 Jährigen stieg zwischen 1999 und 2011 von 4,2% auf 9,1% an und es ist mit einer weiteren Zunahme der älteren Bevölkerung zu rechnen.<sup>1</sup> Bereits die Ergebnisse der 2010 vom Freiburger Institut für angewandte Sozialforschung (FIFAS) durchgeführten „Zufriedenheitsbefragung“ verweisen eindrücklich auf den hohen Stellenwert des Themas demographischer Wandel für die Zukunft des Stadtteils sowie auf den Stellenwert des Bürgerschaftlichen Engagements (*Kimpel* 2011, S. 49-51). Angesiedelt bei der Quartiersarbeit Rieselfeld hat es sich die Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) zur Aufgabe gemacht, an einer altersgerechten Quartiersentwicklung mitzuwirken. Das 2012 von Vertretern der Initiative vorgelegte Grundlagenpapier „Älter werden im Rieselfeld: Wir gestalten unsere Zukunft“ definiert folgende übergeordneten Ziele der Initiative (*Bachteler/Siegl/Siegel* 2013):

- (1) Optimierung des Stadtteils in allen Belangen älter werdender Bewohner\_innen, um deren Teilhabechancen am gesellschaftlichen und politischen Leben zu verbessern,
- (2) Einrichtungen von Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen, die die Chancen auf den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit erhöhen und dazu beitragen, vorhandene soziale Netzwerke zu erhalten,
- (3) Förderung Generationen übergreifender Aktionen.

Um konkrete Maßnahmen planen und umsetzen zu können, kam im Stadtteil der Wunsch nach einer Bestandaufnahme auf, wie die Bewohner\_innen der Generationen 50+ des Rieselfeldes die bestehende bauliche, soziale und kulturelle Infrastruktur einschätzen, wo sie weiteren Handlungsbedarf sehen und welches ihre Pflegepräferenzen sind. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei allen Bewohner\_innen, die sich an der schriftlichen Befragung beteiligt haben und insbesondere den Vertreter\_innen der ehrenamtlichen Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ sowie denen der Quartiersarbeit, die gemeinsam die Befragung initiiert haben.

---

<sup>1</sup> Eine tabellarische Übersicht zur Bevölkerungsentwicklung im Rieselfeld im Zeitraum 31.12.1999 bis 31.12.2011 auf der Datenbasis des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg findet sich bei *Siegl/Siegel*, S. 3.

## 1. 2 Methodische Umsetzung

Für eine Fragebogenerhebung haben wir uns entschieden, weil wir auf diesem Weg die Einschätzung und Bedarfe der älteren Bevölkerung im Quartier in einer repräsentativen Form nachzeichnen können. Die Befragung wurde im Frühjahr 2013 durch Vertreter der Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) angeregt, ein erstes Vorgespräch fand am 05.02.2013 statt. Wie stark das Interesse der Rieselfelder Bürgerschaft ist, die im Zuge des demographischen Wandels anstehende Entwicklung aktiv mitzugestalten, verdeutlicht auch die rege Teilnahme an der Auftaktveranstaltung von ÄwiR am 09.04.2013. Hier wurde die geplante Befragung angekündigt.

### 1.2.1 Konzeption, Durchführung und Rücklauf

Die methodische Grundlage der vorliegenden Erhebung bildet eine vom Freiburger Institut für angewandte Sozialforschung (FIFAS) 2010 durchgeführte repräsentative Untersuchung zum Thema „Leben und Älter werden in Freiburg Opfingen“<sup>2</sup> (Blinkert 2010). Für die Befragung im Rieselfeld erweiterten wir in Zusammenarbeit mit Vertretern der „Arbeitsgruppe Befragung“ der ehrenamtlichen Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) – Werner Bachteler, Harald Seiwaldt, Klaus Siegl und Heiner Sigel – und mit Clemens Back von K.I.O.S.K. in mehreren konstruktiven Arbeitssitzungen den ursprünglichen Fragebogen und richteten ihn auf die Gegebenheiten im Rieselfeld aus. Mit Hilfe des standardisierten Fragebogens wurden Informationen zum aktuellen Stand der vorhandenen Infrastrukturen, zu weiteren Bedarfen im Stadtteil und zu Pflegepräferenzen und –Wahrscheinlichkeiten generiert. Der Fragebogen beinhaltet folgende Themenkomplexe:<sup>3</sup>

- Soziodemographische Merkmale: Alter, Geschlecht, Wohndauer, Angehörige im Rieselfeld, Erwerbsstatus
- Wichtigkeit und Bedarfslage bestehender Angebote und Möglichkeiten für ältere Menschen im Rieselfeld nach sechs Teilbereichen:
  - (1) Begegnung/ Geselligkeit/ Kommunikation,
  - (2) Fitness/ Gesundheit,
  - (3) Kulturelle Angebote/ Hobbys,
  - (4) Ehrenamt/ Mitgliedschaft,
  - (5) Wohnen/ Infrastrukturangebote,
  - (6) Unterstützung/ Betreuungskulturen
- Beurteilung von Aktivitäten zum Themenfeld Älter werden im Stadtteil
- Versorgungsstand, Mobilität und Versorgungssicherheit
- Pflegepräferenzen und -Wahrscheinlichkeiten

<sup>2</sup> Der Fragebogen für den Stadtteil Freiburg Opfingen entstand in Zusammenarbeit mit dem Forum: „Leben und älter werden in Opfingen“.

<sup>3</sup> Der Fragebogen „Älter werden im Rieselfeld“ befindet sich im Anhang.

Von der Grundgesamtheit der Bewohnerschaft 50+, die mit Stand vom 31.12.2012 bei 2141 Personen liegt, wurde mit Hilfe des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung eine Zufallsstichprobe von knapp der Hälfte der Grundgesamtheit, nämlich 1030 Personen, gezogen. Die Ankündigung der Befragung erfolgte über die Stadtteilzeitung, Ausgabe 69, Oktober 2013. Die Fragebögen wurden im Oktober 2013 verteilt. Insgesamt konnten 330 Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden, was einer Rücklaufquote von 32% entspricht. Dies ist als eine gute Rücklaufquote zu bewerten, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die Bögen bei der Quartiersarbeit eingeworfen werden mussten und keine Erinnerungsschreiben versendet wurden.

### **1.2.2 Stichprobe**

Eine Stichprobenbeschreibung nach soziodemographischen Merkmalen ergibt folgendes Bild:

#### **Alter**

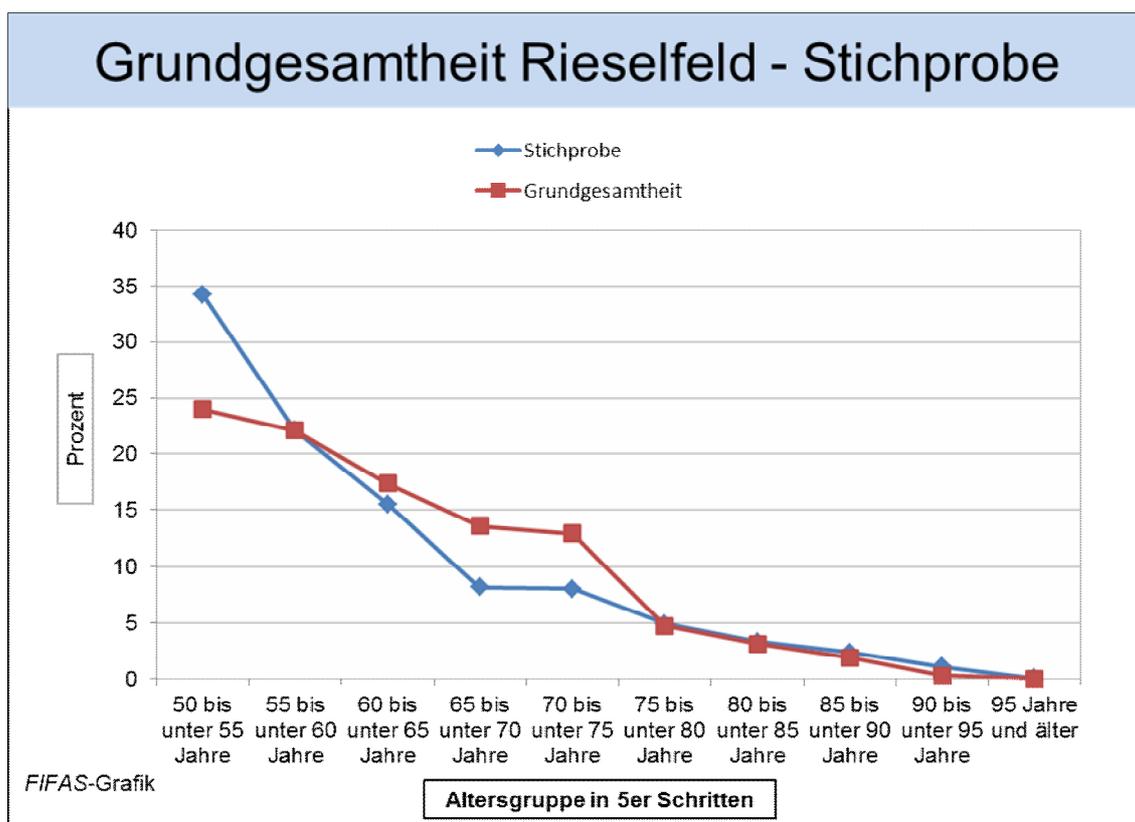
Die Hälfte der Befragten (51%) sind bis 60 Jahre, die andere Hälfte (49%) über 60 Jahre alt. Setzt man die Zäsur bei 65 Jahren, um den Eintritt ins Rentenalter nachzuzeichnen, so zeigt sich, dass knapp zwei Drittel, nämlich 63% der Befragten bis 65 Jahre alt sind, ein gutes Drittel, nämlich 37% gehören der Altersgruppe 65+ an. Für die weitere Auswertung wurden die Befragten in drei Altersgruppen eingeteilt:

#### **Altersverteilung nach Gruppen in Prozent**

Bis 60 Jahre	51%
60+-70 Jahre	30%
+ 70 Jahre	19%

Wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist, liegt die Altersverteilung der Stichprobe nahe an der der Grundgesamtheit (Gesamtbevölkerung der Bewohnerinnen 50+ im RF). Lediglich in der Altersgruppe 1 (50-55 Jahre) zeigt sich eine nennenswerte Differenz: Die 50-55 Jährigen Bewohner\_innen sind in der Grundgesamtheit um neun Prozentpunkte stärker vertreten als in der Stichprobe. Die Verteilung der Altersgruppe der 56 bis 60 Jährigen ist in beiden Gruppen gleich, die weiteren Altersgruppen differieren nur geringfügig.

Abbildung 1: Altersverteilung Grundgesamtheit und Stichprobe in Prozent



### Geschlecht

Die Befragten sind zu 62% weiblich und zu 38% männlich. Die höhere Anzahl weiblicher Befragter kommt möglicherweise dadurch zustande, dass die Altersgruppe der jungen Alten (55-50 Jahre), in der ein ausgeglichener Anteil von Männern und Frauen vorliegt, in der Stichprobe etwas schwächer vertreten ist, während in den höheren Altersgruppen, die in der Stichprobe zunächst stärker, mit weiter zunehmendem Alter dann entsprechend der Grundgesamtheit verteilt sind, aufgrund der höheren weiblichen Lebenserwartung zunehmend mehr Frauen vertreten sind.

### Erwerbsstatus

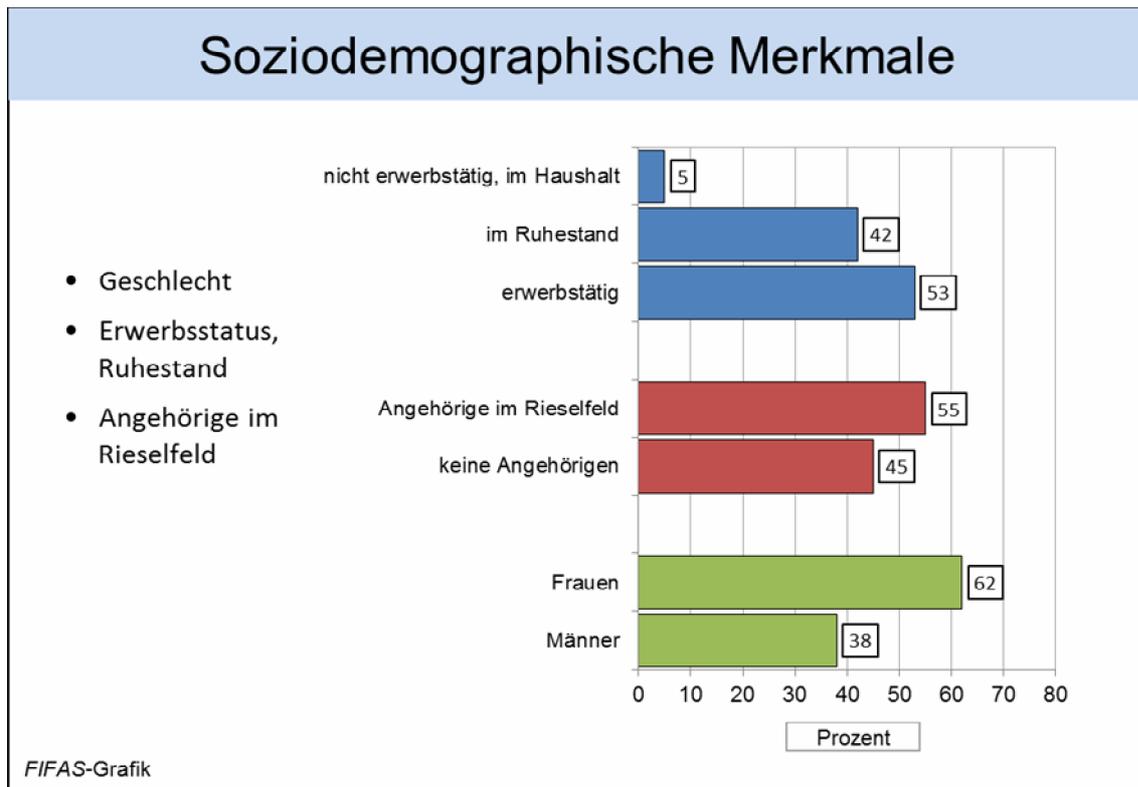
Der Erwerbsstatus korreliert in starkem Maß mit der Altersverteilung: Je höher das Lebensalter, desto häufiger sind die Befragten nicht erwerbstätig. Insgesamt ist gut die Hälfte der Befragten (53%) erwerbstätig, knapp die Hälfte ist nicht erwerbstätig.

### Angehörige im Quartier

Gut die Hälfte der Befragten hat Angehörige im Stadtteil (55%), knapp die Hälfte (45%) hat keine.

Die folgende Übersicht bildet die Verteilung der bisher genannten soziodemographischen Merkmale graphisch ab:

Abbildung 2: Soziodemographische Merkmale (Geschlecht, Erwerbsstatus, Angehörige)



### Wohndauer im Quartier

Ein knappes Drittel der Befragten (30%) wohnt bis zu 5 Jahren im RF, ein weiteres knappes Drittel (29%) zwischen +5 und 10 Jahren, ein gutes Drittel (34%) lebt zwischen 10+ und 15 Jahren im Quartier und 8% der Befragten weist eine Wohndauer von über 15 Jahre auf.

### Wohndauer in Prozent

Bis 5 Jahre	30%
6 bis 10 Jahre	29%
11 bis 15 Jahre	34%
+ 15 Jahre	8%

### Versorgungsstand und Mobilität

Die überwiegende Mehrheit der Befragten geben an, ihre Versorgung selbständig zu bewerkstelligen (92%). Von den verbleibenden 8% nehmen 5% gelegentlich Hilfe für ihre Versorgung in Anspruch, 3% der Befragten sind auf ständige Hilfeleistungen angewiesen. Die Mobilität ist für 11% der Befragten (n=36) eingeschränkt. Über den Umfang ihrer Mobilitätseinschränkung gaben 7% der Befragten (n=26) Auskunft. Aus ihren Angaben wird ersichtlich, dass sich darunter sowohl sehr kleine Bewegungsspielräume, als auch weitere

Strecken verbergen.<sup>4</sup> Als Hilfsmittel (Mehrfachnennungen möglich) geben je 5% Gehstock und Rollator an, 3% der Befragten nutzen einen Rollstuhl, knapp 1% sind auf ständige fremde Hilfe hinsichtlich der Bewältigung räumlicher Distanzen angewiesen.

### **1.2.3 Fazit**

Die heterogene Verteilung nach Alter, Geschlecht, Vorhandensein von Angehörigen im Quartier, Wohndauer, Erwerbsstaus sowie Versorgungs- und Mobilitätsstatus, ermöglicht einen umfassenden und differenzierten Blick auf Wünsche und Bedarfe hinsichtlich einer altersgerechten Stadtteilentwicklung. Da die Altersverteilung der Befragten der Stichprobe annähernd der der Grundgesamtheit (Bewohnerinnen des Rieselfeldes im Alter 50+) entspricht, kann festgehalten werden, dass es sich bei der Zusammensetzung der Befragten im Hinblick auf das Alter um eine repräsentative Stichprobe handelt.

---

<sup>4</sup> Bei einer Fallzahl von n=26, die Angaben zum Umgang ihrer Mobilitätseinschränkungen präzisieren, macht es wenig Sinn, in Prozentwerten zu berichten, weshalb im Folgenden absolute Zahlen angeführt werden: Bis 100 Meter n= 7, 101-500 Meter n= 8, + 500 Meter (Angaben bis 8 km) n=8.

## 2. Ergebnisse

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über die zentralen Ergebnisse der Befragung „Älter werden im Rieselfeld“. Der Chronologie des Fragebogens folgend werden (1) der Stellenwert der vorhandenen Infrastruktur nach Themenkomplexen und hinsichtlich ausgewählter soziodemographischer Merkmale, (2) der Grad der von den Befragten wahrgenommenen Bedarfsdeckung bzw. die Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Verfügbarkeit, (3) die Bekanntheit von im Quartier vorhandenen Aktivitäten und teilweise die Beteiligungsbereitschaft hinsichtlich von Aktivitäten und (4) die Versorgungswünsche und –Wahrscheinlichkeiten analysiert.

### 2.1 Stellenwert der vorhandenen Infrastruktur

Insgesamt wurden im Rahmen der Befragung vierzig Angebote bzw. Aspekte der Infrastrukturausstattung vorgelegt, die danach bewertet werden sollten, ob sie für die Befragten wichtig sind oder nicht. Die Items waren sechs Themenkomplexen zugeordnet:

1. Begegnung, Geselligkeit, Kommunikation (sieben Aspekte)
2. Fitness, Gesundheit (sieben Aspekte)
3. Kulturelle Angebote, Hobbys (fünf Aspekte)
4. Ehrenamt, Mitgliedschaft (vier Aspekte)
5. Wohnen, Infrastrukturangebote (zwölf Aspekte)
6. Unterstützung, Betreuungskulturen (fünf Aspekte)

#### 2.1.1 Wichtigkeit nach Themenkomplexen

Die folgende Abbildung zeigt die Häufigkeit, mit denen die einzelnen Aspekte von den Befragten als wichtig eingestuft werden in Prozent. Um einen ersten Eindruck über besonders wichtige Themen zu vermitteln, sind diejenigen Aspekte, die die Befragten innerhalb der jeweiligen Themenkomplexe für besonders wichtig halten, farblich abgesetzt.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Markiert wurden alle Aspekte, die von 70% der Befragten oder mehr für wichtig gehalten werden. Einzige Ausnahme bildet mit 66% die Beteiligung an der Stadtteilentwicklung als höchster Wert in dieser Rubrik.

## Wichtigkeit nach Themenkomplexen in Prozent für wichtig befunden

### 1.1 Begegnung, Geselligkeit, Kommunikation

Knüpfen und Pflegen von Kontakten	91	(n=316)
Gewinnung neuer Bekanntschaften	76	(n=308)
Freizeitaktivitäten	77	(n=303)
Teilnahme Leben Kirchengemeinde	39	(n=305)
Einrichtung Stammtisch/Quartierskneipe	51	(n=308)
Schaffung eines Treff	66	(n=298)
Begegnungsstätte für Ältere im Stadtteil	65	(n=302)

### 1.2 Fitness, Gesundheit

Wahrnehmung Sportangebote	70	(n=302)
Gehrunde	17	(n=302)
Gehirnjogging	33	(n=302)
Tanzen	50	(n=228)
Spaziergänge	54	(n=268)
Wandern	63	(n=277)
Radtouren	52	(n=260)

### 1.3 Kulturelle Angebote, Hobbys

Wohnortnahe Kulturangebote	77	(n=308)
Bildungsangebote	60	(n=303)
Infos Älter werden	54	(n=303)
Hobbys (musizieren)	40	(n=288)
Tauschbörse	47	(n=279)

### 1.4 Ehrenamt, Mitgliedschaft

Mitarbeit Verein	55	(n=294)
Ehrenamt	58	(n=299)
Austausch Generationen	59	(n=294)
Beteiligung Stadtteilentwicklung	66	(n=296)

### 1.5 Wohnen, Infrastrukturangebote

Ämterpräsenz Post	98	(n=316)
Ämterpräsenz Banken	94	(n=305)
Infos Selbsthilfe	46	(n=286)
Täglicher Mittagstisch	44	(n=302)
Gesundheitsversorgung	90	(n=312)
Dezentrale DL-Angebote	71	(n=289)
Einkaufsmöglichkeiten	100	(n=318)
Öffentliche Toilette	46	(n=295)
Sitzgelegenheiten	72	(n=312)
Verkehrsanbindung	100	(n=321)
Altersgemischtes Wohnen	80	(n=310)
Wohnprojekte	74	(n=303)

### 1.6 Unterstützung, Betreuungskulturen

Unterstützung neue Medien	43	(n=308)
Infos ambulante Hilfe	68	(n=311)
Beratung Pflegeangebote	61	(n=306)
Hilfe Alltagsbewältigung	45	(n=298)
Organisierte Nachbarschaftshilfe	73	(n=306)

Welche Schlüsse lassen sich aus der abgebildeten Verteilung ziehen? Betrachtet man die Ergebnisse nach dem Stellenwert einzelner Rubriken, zeigen sich folgende Trends:

### **Begegnung und Geselligkeit**

Wie aus der tabellarischen Übersicht hervorgeht, haben Begegnung und Geselligkeit einen sehr hohen Stellenwert für die Befragten. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 66,4% (dieser Anteil der Befragten befindet im Durchschnitt die Aspekte der Rubrik für wichtig) liegt die Rubrik Begegnung und Geselligkeit an zweiter Stelle gleich nach der Bedeutung, die die Aspekte der Infrastruktur für die Befragten innehaben (89%). Insbesondere der Wert für den ersten Aspekt, „Knüpfen und Pflegen von Kontakten“, der auch als ein übergeordnetes Kriterium gelesen werden kann und der von 91% der Befragten für wichtig befunden wird, ist für den Stellenwert der Rubrik sehr aussagekräftig.

### **Fitness/Gesundheit**

Der durchschnittliche Wert für die Aspekte dieser Rubrik liegt mit 48,4% niedriger als der für Begegnung/Geselligkeit. Das Wahrnehmen von Sportangeboten als übergeordneter Aspekt wird von 77% der Befragten als wichtig eingeschätzt. Verzichtet man auf die Aspekte „Gehrunde“ und „Gehirnjogging“, die, wie in Punkt 2.1.2 dargelegt wird, auf eine spezielle Zielgruppe zugeschnitten sind, liegt der durchschnittliche Wert bei 57% und damit nahe der durchschnittlichen Werte der Rubriken Kulturelle Angebote, Ehrenamt und Mitgliedschaften und Unterstützung/ Betreuung/ Beratung. Als weitere Aktivitäten (N=31), die ihnen wichtig sind, führen die Befragten unter der offen gestellten Frage nach sonstigen Aktivitäten weitere Sportangebote, verschiedene Ausflugsformate sowie weitere Hobbys an.<sup>6</sup>

### **Kulturelle Angebote/Hobbys**

Im Durchschnitt werden die Aspekte dieser Rubrik von 56% der Befragten als wichtig klassifiziert. Die von 77% der Befragten geäußerte Wichtigkeit der wohnortnahen Kulturangebote gibt einen Hinweis auf den hohen Stellenwert, den das bestehende kulturelle Angebot im Stadtteil für seine BewohnerInnen hat. Auch Bildungsangebote werden von vielen Befragten als wichtig eingestuft. Eindrücklich ist, dass über die Hälfte der Befragten, nämlich 54% die Weitergabe von Informationen bezüglich des Älterwerdens als wichtige Aufgabe im Quartier sieht. Als weitere Aktivitäten (N=26) benennen die Befragten literarisch-künstlerische Angebote, Sport und Bewegungsangebote, und Spiele.

### **Ehrenamt/Mitgliedschaft**

Der durchschnittliche Wert dieser Rubrik liegt mit 60% erstaunlich hoch, insbesondere wenn in Rechnung gestellt wird, dass die Aspekte dieser Rubrik auf ein zusätzliches Engagement abzielen, das nicht für alle Befragten in der jeweiligen Lebensphase aktuell ist. Der Wert des Aspektes „Beteiligung an der Stadtteilentwicklung“ sticht mit 66% besonders hervor, aber auch die Werte der Aspekte „Mitarbeit im Verein“, „Ehrenamt“ und „Austausch der

<sup>6</sup> Die detaillierten tabellarischen Übersichten für die offen abgefragten Angaben zu „sonstigen Aktivitäten“ für die Rubriken Fitness/Gesundheit, Kulturelle Angebote/Hobbys Wohnen/Infrastruktur befinden sich sowie befindet sich im Anhang, S. 65-66.

Generationen“ werden von deutlich mehr als der Hälfte der Rieselfelder\_innen für wichtig befunden.

### **Wohnen und Infrastruktur**

Wie erwartbar und auf den ersten Blick ersichtlich, sind die Bewertungen für die Rubrik Infrastruktur am höchsten, ihr durchschnittlicher Wert liegt bei 80%. Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Ämterpräsenz (Post und Bank) und Gesundheitsversorgung werden von annähernd allen Befragten als wichtig eingestuft. Interessant, da nicht in dieser Verteilung erwartbar sind die hohen Werte für eine altengerechte Infrastruktur, sowohl bezüglich der Wohnraumversorgung als auch der Ausstattung des öffentlichen Raumes. Die unter „sonstiges“ angeführten Aspekte (N=44) thematisieren die Vertretung des Bürgeramtes, Seniorenberatung, Leistungen der Post, der Polizei sowie eine Bücherei für Erwachsene.

### **Unterstützung/Betreuung/Beratung**

Mit einer durchschnittlichen Wichtigkeit für 58% der Befragten tritt der Stellenwert zu Tage, den die Befragten einer alltagsorientierten Unterstützungskultur beimessen. Insbesondere die Einrichtung einer organisierten Nachbarschaftshilfe ist als wichtig für den Stadtteil zu bewerten und wird von 73% der Befragten befürwortet. Aber auch die Aspekte Informationsverbreitung zu ambulanten Hilfen, Beratung über verschiedene Pflegeangebote und Hilfestellungen für die Alltagsbewältigung verweisen auf die Notwendigkeit einer Beratungskultur.

## **2.1.2 Fazit**

Aus der Betrachtung der Angebote hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für die Befragten lassen sich einige übergeordnete Trends ablesen:

- Vier der sechs Rubriken, nämlich Fitness/ Gesundheit, Kulturelle Angebote/ Hobbys, Ehrenamt/Mitgliedschaft und Unterstützung/Betreuung/Beratung, stehen in der Wichtigkeit im Durchschnitt etwa gleichberechtigt nebeneinander.
- Der Stellenwert der Rubrik Begegnung und Geselligkeit ist nochmals höher als der der vier erstgenannten und wird nur von den Aspekten der Rubrik Infrastruktur und Wohnen an Wichtigkeit übertroffen.
- Die Bewertung der Wichtigkeit verschiedener Aspekte gibt einen ersten Aufschluss über die große Bedeutung altersgerechter Angebote und Infrastrukturen.

### 2.1.3 Bewertungen nach soziodemographischen Merkmalen

Im Folgenden Abschnitt betrachten wir die Themenkomplexe und deren einzelne Aspekte in Hinblick auf ihre Korrelation mit verschiedenen soziodemographischen Merkmalen der Stichprobe. In die Betrachtung einbezogen werden die Merkmale Geschlecht, Angehörige im Stadtteil und Alter. Die stärksten Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Alters der Befragten, das nach den drei Alterskohorten 50-59 Jährige, 60-69 Jährige und 70 Jahre und älter in die Analyse einbezogen wurde (vgl. hierzu S. 8). Bei einigen Aspekten werden zudem die Merkmale Wohndauer, Mobilität oder Hilfebedarf berücksichtigt.

Bevor einzelne Nuancierungen nach den genannten Merkmalen berichtet werden, sei ein Resultat der Befragung vorausgeschickt: Trotz einzelner Tendenzen bleibt das zentrale Ergebnis, dass die Antworten über die genannten Merkmale hinweg eher Gemeinsamkeiten in der Verteilung aufweisen, als dass Unterschiede hervorzuheben sind.

#### **Begegnung, Geselligkeit, Kommunikation (7 Aspekte)**

Knüpfen von Kontakten (wichtig für 91%)

Neue Bekanntschaften (wichtig für 76%)

Pflege gemeinsamer Freizeitaktivitäten (wichtig für 77%)

Kirchengemeinde (wichtig für 39%)

Stammtisch (wichtig für 51%)

Treff (wichtig für 66%)

Begegnungsstätte (wichtig für 65%)

Für die erste Rubrik ist festzustellen, dass die Aspekte insgesamt von den weiblichen Befragten als (noch) wichtiger eingestuft werden und deren Wichtigkeit in der Bewertung mit der Wohndauer leicht ansteigt. Keine oder nur sehr geringfügige Unterschiede zeigen sich bei den Aspekten Knüpfen und Pflegen von Kontakten und Schaffung eines Treffs für Austausch und Gespräche.

Für jüngere Befragte wichtiger:

- Pflege gemeinsamer Freizeitaktivitäten,

Für ältere Befragte wichtiger:

- neue Bekanntschaften (68%, 84%, 84%)<sup>7</sup>
- Kirchengemeinde (34%, 37%, 56%)
- Stammtisch (52%, 54%, 42%)

Für die Befragten der Alterskohorte zwischen 60 und 70 Jahren etwas wichtiger:

- Begegnungsstätte (60%, 70%, 64%)

---

<sup>7</sup> Wichtigkeit in Prozent nach den drei Alterskohorten.

Wichtiger für Befragte mit Hilfebedarf:

Begegnungsstätte (84% gegenüber 64%)<sup>8</sup>

Wichtiger für Befragte ohne Hilfebedarf:

Treff für Austausch und Gespräche (81% gegenüber 66%)

Am Beispiel der Begegnungsstätte für Ältere heißt das, dass diese für zwei Drittel aller Befragten wichtig ist, am größten ist deren Bedeutung für Befragte in der Altersgruppe zwischen 60 und 70 Jahren, die Hilfebedarf haben.

### **Fitness, Gesundheit (7 Aspekte)**

Freizeitsport (wichtig für 70%)

Gehrunde (wichtig für 17%)

Gehirnjogging (wichtig für 33%)

Tanzen (wichtig für 50 %)

Spaziergänge (wichtig für 54 %)

Wandern (wichtig für 63 %)

Radtouren (wichtig für 52 %)

Diese Rubrik weist für die meisten Aspekte eine etwas stärkere Wichtigkeit für weibliche Befragte sowie für Befragte ohne Angehörige im Stadtteil auf. Weniger deutlich lassen sich Unterschiede nach der Wohndauer feststellen. Lediglich der Aspekt Freizeitsport ist Befragten mit längerer Wohndauer wichtiger, Gehirnjogging und Gehrunde haben für Befragte mit kürzerer Wohndauer eine größere Bedeutung. Es lassen sich unterschiedliche Tendenzen nach den drei Alterskohorten ausmachen.

Je jünger desto wichtiger:

- Wandern
- Tanzen
- Fahrradtouren

Je älter desto wichtiger:

- Gehrunde
- Gehirnjogging
- Spaziergänge

### **Kulturelle Angebote / Hobbys (5 Aspekte)**

Kulturangebote (wichtig für 77 %)

Bildungsangebote (wichtig für 60 %)

Infos Älter werden (wichtig für 54%)

Hobbys (gemeinsam) (wichtig für 40 %)

---

<sup>8</sup> Hilfebedarf/ kein Hilfebedarf.

Tauschbörse (wichtig für 47 %)

Auch die Wichtigkeit der Aspekte der dritten Rubrik wurde etwas höher von weiblichen Befragten eingeschätzt. Kein Unterschied in der Einschätzung von weiblichen und männlichen Befragten zeigt sich für den Aspekt Infos zum Älter werden. Es lassen sich insgesamt wenige Unterschiede nach Angehörigenstatus ausmachen, lediglich der Aspekt Hobbys und Bildungsangebote hat für Befragte ohne Angehörige einen höheren Stellenwert.

#### **Ehrenamt und Mitgliedschaft (4 Aspekte)**

Mitarbeit Verein (wichtig für 55 %)

Ehrenamt (wichtig für 58%)

Austausch zwischen den Generationen (wichtig für 59%)

Stadtteilentwicklung (wichtig für 66%)

In der vierten Rubrik sticht insbesondere der Wert des Aspektes Beteiligung an der Stadtteilentwicklung hervor. Insgesamt zeigen sich kaum Unterschiede nach Geschlecht, lediglich der Aspekt Beteiligung an der Stadtteilentwicklung wird stärker von männlichen Befragten favorisiert (74% männliche gegenüber 59% weiblichen Befragten finden diesen Aspekt wichtig). Die Wichtigkeit steigt insgesamt bei längerer Wohndauer leicht an und ist etwas stärker für Befragte ohne Hilfebedarf. Der Aspekt Ehrenamt wird etwas stärker betont von Befragten ohne Angehörige im Stadtteil, die Stadtteilentwicklung hat einen etwas höheren Stellenwert für Befragte mit Angehörigen. In dieser Rubrik zeigen sich wenige Unterschiede nach Alterskohorten. Die Wichtigkeit ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Stadtteilentwicklung ist am höchsten für die Alterskohorte der 60-70 Jährigen.

#### **Wohnen, Infrastrukturangebote (12 Aspekte)**

Post (wichtig für 98%)

Banken (wichtig für 94%)

Infos Selbsthilfe (wichtig für 46%)

Täglicher Mittagstisch (wichtig für 44%)

Gesundheitsversorgung (wichtig für 90%)

Dezentrale Dienstleistungsangebote (wichtig für 71%)

Wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten (wichtig für 100% wichtig, daher keine Unterschiede)

Toiletten (wichtig für 46%)

Sitzgelegenheiten (wichtig für 72%)

Gute Verkehrsanbindung an Zentrum wichtig für 100%, daher keine Unterschiede

Wohnen jung alt (wichtig für 80%)

Wohnprojekte (wichtig für 74%)

In der fünften Rubrik zeigen sich wenige Unterschiede nach Geschlecht, Angehörigen und Hilfebedarf, dagegen teilweise Unterschiede nach Alterskohorten.

Je jünger desto wichtiger:

- Wohnprojekte

Je älter desto wichtiger:

- Sitzgelegenheiten
- dezentrale Dienstleistungen

Wichtigkeit nimmt mit 70+ deutlich zu:

- Gesundheitsvorsorge (Wichtigkeit nimmt mit 70+ zu: 88%, 88%, 95%)
- Toiletten (Wichtigkeit nimmt mit 70+ zu: 42%, 39%, 71%)

Für die Alterskohorte der 60 bis 70 Jährigen am wichtigsten:

- täglicher Mittagstisch

### **Unterstützung, Betreuungskultur (5 Aspekte)**

Neue Medien (wichtig für 43%)

Infos ambulante Hilfe (wichtig für 68%)

Beratung Pflegeangebote (wichtig für 61%)

Alltagsbewältigung (wichtig für 45%)

Nachbarschaftshilfe (wichtig für 73%)

Die Aspekte der sechsten Rubrik werden durchgehend als etwas wichtiger von weiblichen Befragten eingeschätzt. Die Wichtigkeit steigt bei längerer Wohndauer und für Befragte mit Hilfebedarf. Nach Angehörigenstatus zeigen sich keine Unterschiede.

Insgesamt gilt bei dieser Rubrik der Trend je älter desto wichtiger, die einzige Ausnahme bildet die Nachbarschaftshilfe, die für alle Befragten gleichermaßen relevant ist.

### **2.1.4 Fazit**

Wie einleitend zu diesem Unterpunkt angemerkt, bleibt trotz der beschriebenen Tendenzen das zentrale Ergebnis, dass die Antworten über die genannten Merkmale hinweg eher Gemeinsamkeiten aufweisen als Unterschiede

Insgesamt können folgende Tendenzen festgehalten werden:

- Frauen schätzen die Wichtigkeit vieler Aspekte noch höher ein als Männer.  
Davon betroffen sind die Themenblöcke (1) Begegnung, (2) Fitness/Gesundheit, (3) Kulturelle Angebote und (6) Betreuungskultur;  
Nicht betroffen sind die Themenblöcke (4) Ehrenamt/Mitgliedschaften und (5) Wohnen/Infrastruktur.
- Es zeigen sich bei einzelnen Aspekten Unterschiede in der Bewertung hinsichtlich der gebildeten Alterskohorten.

- Die Aspekte der Themenblöcke (1) Begegnung und (2) Fitness/Gesundheit sind tendenziell wichtiger für Befragte ohne Angehörige.

### **2.1.5 Wichtigkeit in drei Abstufungen**

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Aspekte ihrer Wichtigkeit nach in drei Abstufungen gruppiert:

(1) Als für (fast) alle Befragten wichtig eingestuft wurden diejenigen Aspekte, die mindestens 80% der Befragten als für sie wichtig befanden. Sie können zu den Grundbedürfnissen der Befragten gerechnet werden.

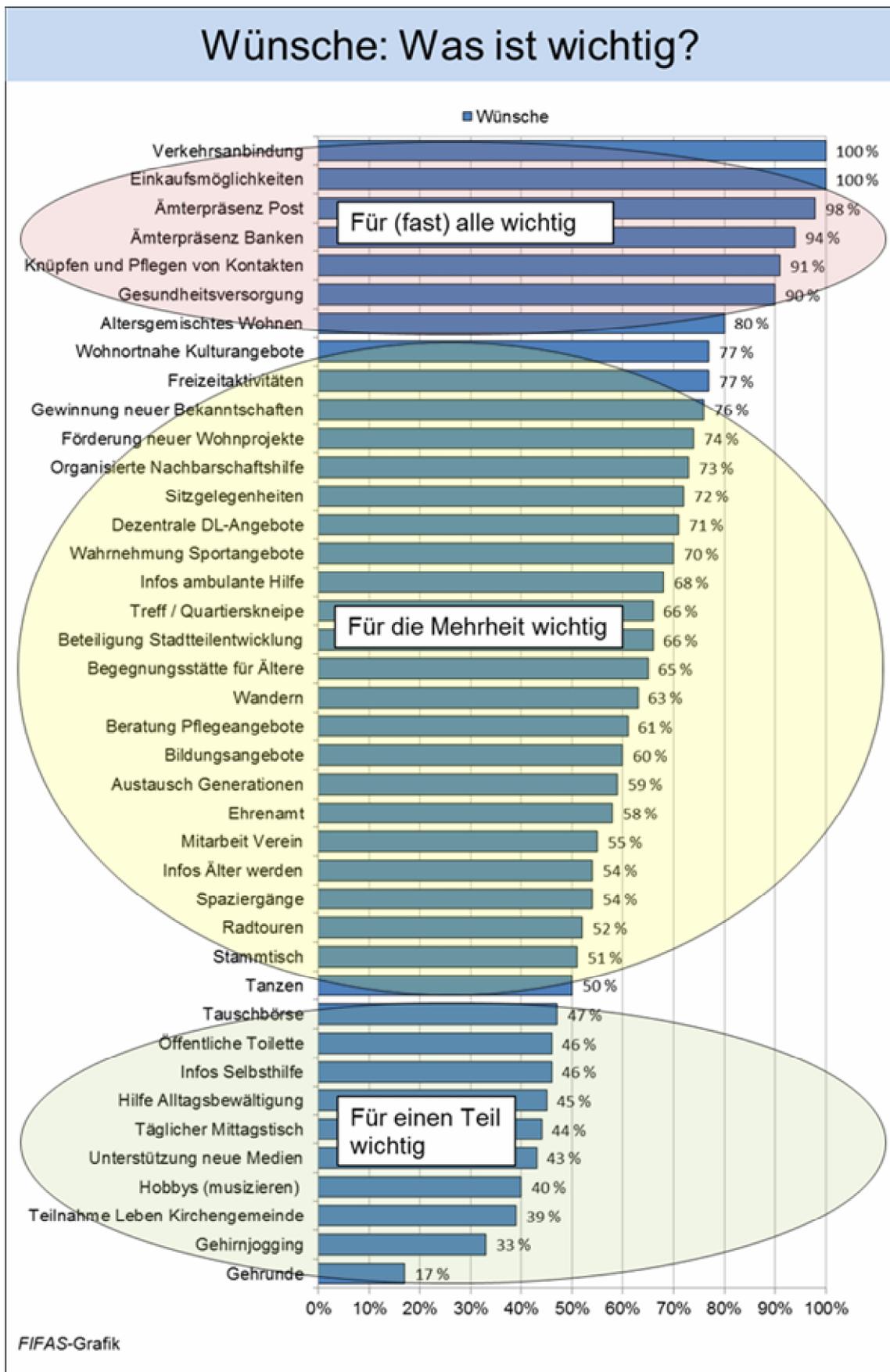
(2) Für die Mehrheit wichtig sind Aspekte, die 79% bis 50% der Befragten für wichtig halten. Ihnen messen über die Hälfte der Befragten, jedoch weniger als 80% eine große Bedeutung zu. Sie gelten daher als mehrheitliche Bedürfnisse.

(3) Für einen Teil der Befragten wichtig sind alle die Aspekte, die weniger als 50% der Befragten als wichtig einstufen, die für verschiedene Zielgruppen eine stärkere bzw. weniger stark ausgeprägte Relevanz aufweisen. Sie können daher als spezielle Bedürfnisse bezeichnet werden.

#### **(1) Grundbedürfnisse**

Neben ausgewählten Aspekten der Infrastrukturausstattung (Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Ämterpräsenz von Post und Bank, Gesundheitsversorgung) sind in dieser Kategorie der soziale Aspekt des Knüpfens und Pflegens von Kontakten vertreten, was auf die zentrale Bedeutung eines sozialen Netzwerks als Lebensqualität stabilisierenden Faktor in Bezug auf eine altersgerechte Quartiersentwicklung hinweist. Bemerkenswert ist auch, dass der Wunsch nach Möglichkeiten des altersgemischten Wohnens für 80% der Befragten als wichtig eingestuft wird. Hier zeigt sich deutlich das große Bedürfnis der älter werdenden Generationen über die drei Alterskohorten hinweg, in einem Generationen übergreifenden Austausch bleiben zu wollen, auch wenn sich die Formen des Zusammenlebens von der Großfamilie zur „Wahlfamilie“ wandelt.

Abbildung 3: Wichtigkeit in drei Abstufungen in Prozent



## **(2) Mehrheitliche Bedürfnisse**

Neben wohnortnahen Kulturangeboten zählen Freizeitaktivitäten, darunter auch Sportangebote sowie das Knüpfen neuer Bekanntschaften, zu mehrheitlichen Bedürfnissen.

Besonders aussagekräftig ist die Tatsache, dass eine organisierte Nachbarschaftshilfe von gut drei Viertel der Befragten für wichtig befunden wird. Dies verdeutlicht den Wunsch nach einer zentralen Struktur bzw. einem Ort, an dem Hilfsangebote für die Alltagsbewältigung situiert sind. Auch der Wunsch nach einem Treff und nach einer Begegnungsstätte für ältere Menschen macht dieses Anliegen sichtbar. Ein weiteres mehrheitlich relevantes Thema sind Sitzgelegenheiten, was die Bedeutung der altengerechten Möblierung des öffentlichen Raums unterstreicht. Auch das Ehrenamt und die Mitarbeit in Vereinen haben für die Befragten einen hohen Stellenwert.

Darüber hinaus gehören zwei weitere Aspekte der Informations- und Beratungskultur rund um das Thema Älter werden, nämlich die Bereitstellung von Informationen zu ambulanter Hilfe sowie allgemeine Beratungsangebote, zu den mehrheitlichen Bedürfnissen. Interessant ist der große Anteil der Befragten, die die Beteiligung an der Stadtteilentwicklung als wichtiges Anliegen thematisieren.

## **(3) Spezielle Bedürfnisse**

Hierzu zählen vor allem Aspekte, die insbesondere für „ältere Alte“ eine zentrale Rolle spielen: die Infrastrukturausstattung des öffentlichen Raums mit Toiletten, spezielle Angebote der Freizeitgestaltung wie Gehirnjogging und Gehrunde, aber auch gezielte Informationen zur Selbsthilfe und Alltagsbewältigung sowie die Teilnahme am Leben der Kirchengemeinde. Eher von Jüngeren gewünscht wird eine Tauschbörse.

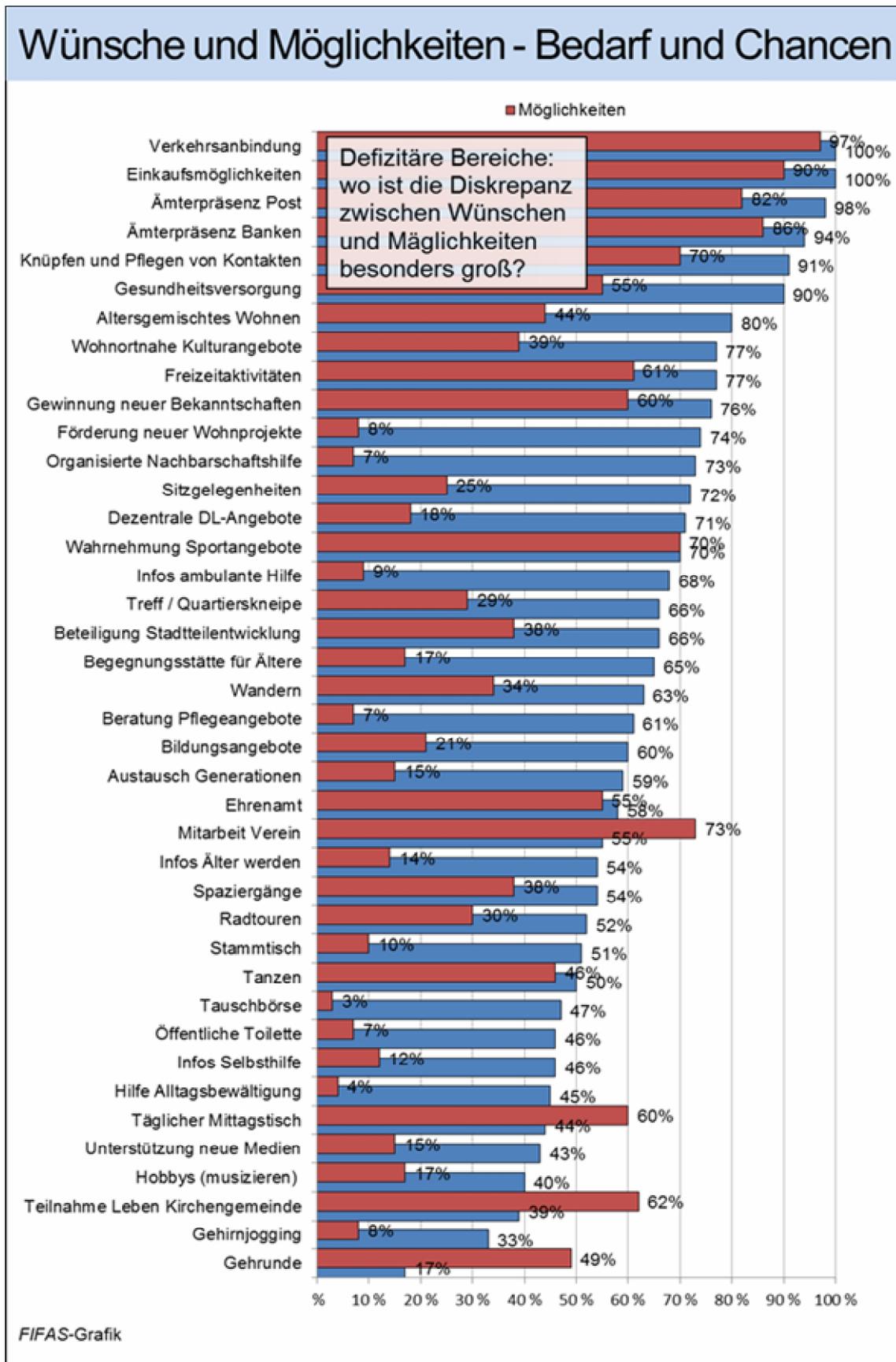
Auffällig ist die Vielzahl und Vielfalt der als wichtig klassifizierten Aspekte. Die Relevanz des Themas „altersgerechte Quartiersentwicklung“ wird dadurch unterstrichen, dass Aspekten der altersgerechten Beratung-, Informations-, Hilfe-, Begegnungs- und Freizeitkultur ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Die Bemühungen von ÄwiR, den AkteurInnen der Quartiersarbeit und anderen Interessensvertretungen im Stadtteil werden somit von einem Großteil der Altersgruppe 50+ mitgetragen.

## **2.2 Grad der Bedarfsdeckung**

In Abschnitt 2.2 wird nun die Einschätzung der Wichtigkeit der zu bewertenden Aspekte mit der laut Meinung der Befragten im Stadtteil vorhandenen Bedarfsdeckung kontrastiert. Die erste Abbildung hierzu zeigt die Bedarfsdeckung - unterteilt nach gut, defizitär und stark defizitär - in chronologischer Form geordnet nach den sechs Rubriken. Zur besseren Übersicht wird in einem zweiten Schritt der Grad der Bedarfsdeckung in drei Abstufungen veranschaulicht und abschließend in der dritten Abbildung nach inhaltlichen Clustern aufgeführt.

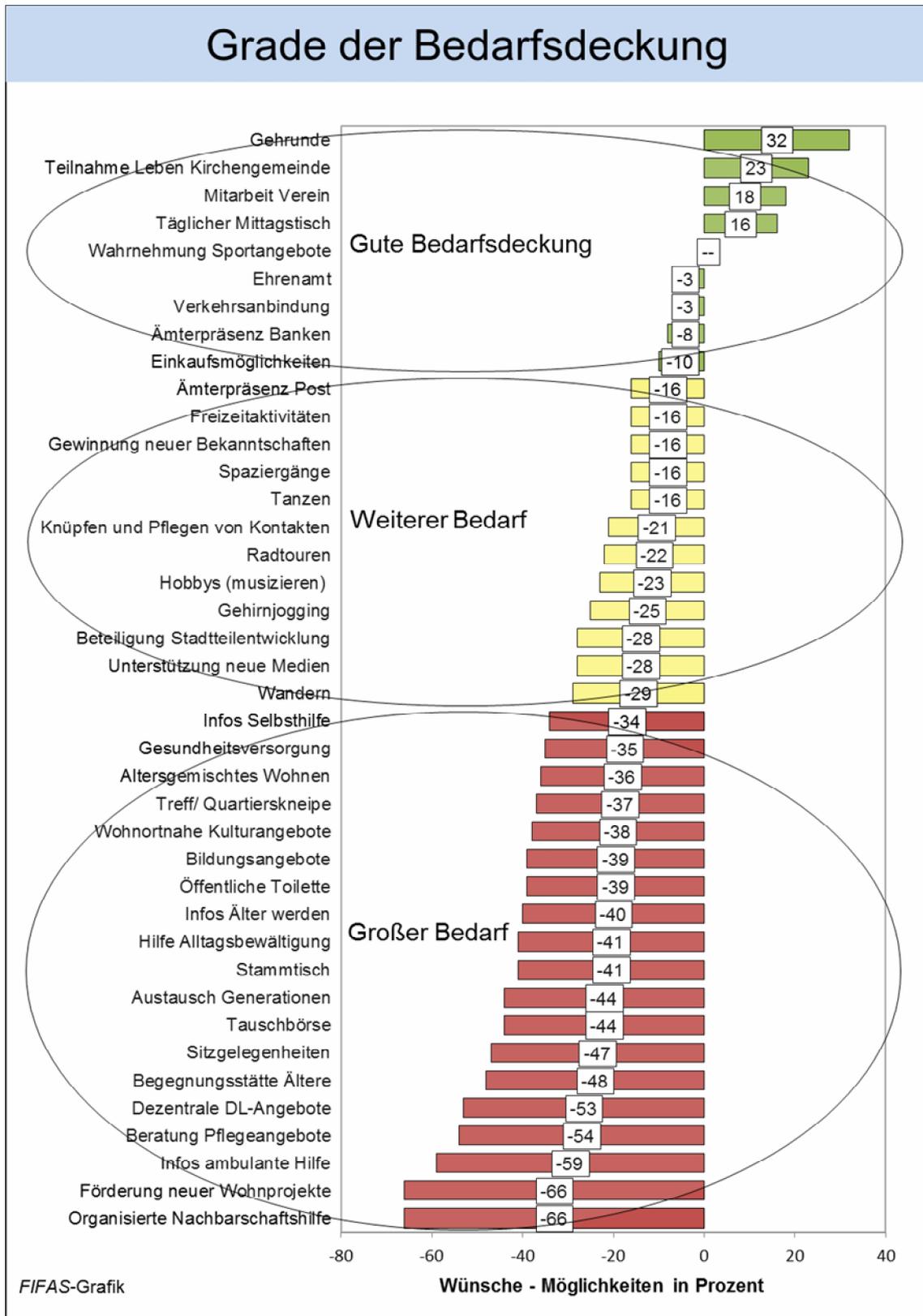
## 2.2.1 Wünsche und Möglichkeiten

Abbildung 4: Wünsche und Möglichkeiten im Vergleich



## 2.2.2 Grade der Bedarfsdeckung

Abbildung 5: Grade der Bedarfsdeckung



## 2.2.3 Bedarfsdeckung nach inhaltlichen Clustern

Die folgende Abbildung gibt einen thematisch geordneten Überblick über den Grad der Bedarfsdeckung.

### Bedarfsdeckung nach Themenfeldern

#### Gute Bedarfsdeckung

<p>Infrastruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsanbindung</li> <li>- Ämterpräsenz Banken</li> </ul>	<p>Bewegungsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahrnehmung Sportangebote</li> <li>- Gehrunde</li> </ul>
<p>Soziales Leben im Stadtteil:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme Leben Kirchengemeinde</li> <li>- Mitarbeit Verein</li> <li>- Ehrenamt</li> <li>- Täglicher Mittagstisch</li> </ul>	

#### Weiterer Bedarf

<p>Sport und Freizeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeitaktivitäten</li> <li>- Spaziergänge</li> <li>- Tanzen</li> <li>- Radtouren</li> <li>- Wandern</li> <li>- Hobbys (musizieren)</li> <li>- Gehirnjogging</li> </ul>	<p>Kontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neue Kontakte</li> <li>- Knüpfen und Pflegen von Kontakten</li> </ul>
	<p>Infrastruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ämterpräsenz Post</li> </ul>
<p>Beteiligungskultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligung Stadtteilentwicklung</li> </ul>	<p>Beratung, Information:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung neue Medien</li> </ul>

#### Großer Bedarf

<p>Beratung, Information:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Infos ambulante Hilfe</li> <li>- Beratung Pflegeangebote</li> <li>- Infos Älter werden</li> </ul>	<p>Austausch, Begegnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begegnungsstätte</li> <li>- Tauschbörse</li> <li>- Austausch Generationen</li> <li>- Stammtisch, Treff</li> </ul>
<p>Hilfe als Dienstleistung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisierte NB-Hilfe</li> <li>- Dezentrale DL</li> <li>- Hilfe im Alltag</li> </ul>	<p>Wohnformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnprojekte</li> <li>- Altersgemischtes Wohnen</li> </ul>

## 2.2.4 Fazit

Zusammenfassen lassen sich die folgenden Tendenzen ablesen:

- Ein Teil der abgefragten Aspekte weist eine gute Bedarfsdeckung auf. Hierunter fallen insbesondere Aspekte, die bei der Planung des Stadtteils berücksichtigt und umgesetzt wurden (Verkehrskonzept, Infrastrukturelle Basisversorgung).
- Auffällig ist die gute Versorgung mit einer sozialen und kulturellen Infrastruktur (Möglichkeit des Ehrenamts, Vereinstätigkeit, Sportangebote). Auch diese Aspekte wurden bereits während des Planungsprozesses berücksichtigt und mit einem hohen Grad der Bürgerbeteiligung und mit Hilfe eines den baulichen und ökologischen Zielsetzungen in der Wichtigkeit gleichrangig zur Seite gestellten sozialen Konzept umgesetzt.
- Es sind Bedarfe auszumachen für Ämterpräsenz, eine (noch) stärkere Beteiligung an der Stadtteilentwicklung und an der Erweiterung des sozialen und kulturellen Angebotes in speziellen Gebieten.
- Stark defizitär belegt sind Angebote und Infrastrukturmaßnahmen, die die Versorgung älterer Menschen im Quartier sichern und deren Lebensqualität erhöhen können. Hierunter fallen dezentrale Dienstleistungen, spezielle Beratungsangebote, die Förderung neuer Wohnformen, Aspekte der Gestaltung des öffentlichen Raums und die Möglichkeiten der Vernetzung und Begegnung im Alter.

## 2.3 Bekanntheit von Aktivitäten und Beteiligungsbereitschaft

Unter der Überschrift „Aktivitäten im Stadtteil“ wurde deren Bekanntheit und zum Teil die Beteiligungsbereitschaft für Aktivitäten im Stadtteil abgefragt, die sich unter verschiedener Schwerpunktsetzung mit Initiativen zur Alltagsbewältigung älterer Menschen beschäftigen.

Insgesamt zeigt sich ein hoher Grad an Bekanntheit und eine starke Beteiligungsbereitschaft für die nachfolgend aufgeführten Aktivitäten.

### Bekanntheit bzw. Beteiligungsbereitschaft von Aktivitäten (Häufigkeit für „ja“ in Prozent)

Bekanntheit Existenz ÄWIR	60
Bekanntheit Aktivitäten 50+ Kirche	57
Bekanntheit Detail ÄWIR	40
Mitwirken Nachbarschaftshilfe	62
Bereitschaft Leihoma/Opa	32
Gelegentliches Jobben	51
Mitwirkung Betreuung	63

Die Bekanntheit der ehrenamtlichen Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) liegt mit 60% hoch und ist über die Alterskohorten gut verteilt. Auch in Bezug auf die Merkmale Geschlecht, Erwerbsstatus, Angehörige, Versorgungsstatus und Wohndauer liegt eine ausgewogene Verteilung vor. Es kann somit festgehalten werden, dass ÄwiR seine Zielgruppe (junge, mittlere und ältere „Alte“) gut erreicht, unabhängig von Geschlecht, Erwerbsstatus, Versorgungsstand und Wohndauer.

Des Weiteren unterstreichen die Ergebnisse das große Interesse und Beteiligungspotenzial für die altersgerechten Gestaltung des Stadtteils für alle Alterskohorten der Befragten.

Die Bereitschaft, bei einer Nachbarschaftshilfe mitzuwirken, findet sich öfter bei Befragten, die keine Angehörigen im Stadtteil haben. Die Bereitschaft, als Leihoma/-Opa tätig zu sein ist etwas häufiger bei weiblichen Befragten zu finden und nimmt in der Alterskohorte der Befragten über 70 Jahre sowie bei Befragten mit Hilfebedarf etwas ab. Die stärkste Bereitschaft, an einer Betreuung mitzuwirken weisen Befragte der Altersgruppe zwischen 60 und 70 Jahren ohne Hilfebedarf auf. Gelegentliches Jobben ziehen Frauen etwas häufiger in Betracht als Männer, die Altersgruppe der Befragten 70+ und diejenigen Befragten mit Hilfebedarf am seltensten.

## 2.4 Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

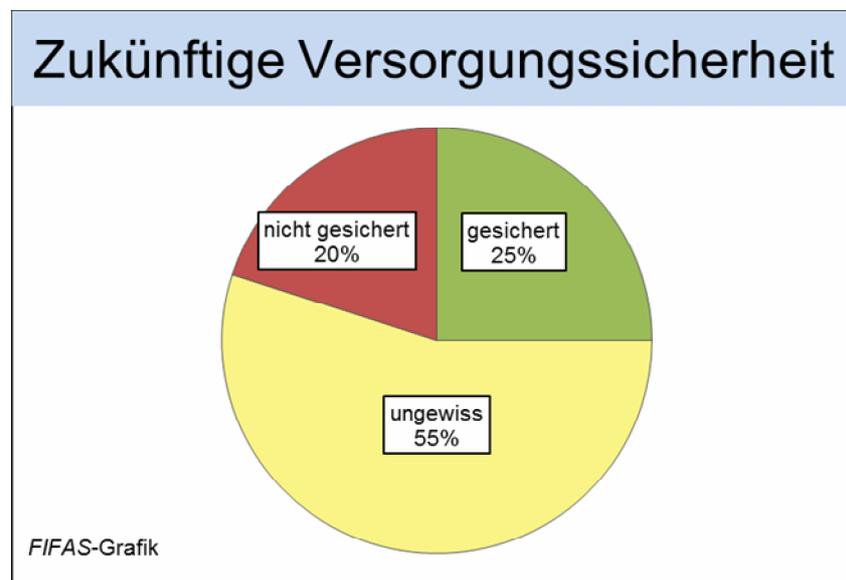
Wie in der Stichprobenbeschreibung unter Punkt 1.4.6 angeführt, bewältigt der überwiegende Anteil der Befragten seine Versorgung im Alltag zum Zeitpunkt der Erhebung selbständig, lediglich 5% sind auf gelegentliche, 3% auf ständige Hilfe angewiesen.

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie die Befragten ihre zukünftige Versorgungssituation einschätzen, welches ihre Präferenzen im Fall der Pflegebedürftigkeit sind und für wie wahrscheinlich sie es halten, dass sich einzelne Versorgungsszenarien realisieren werden.

### 2.4.1 Versorgungssicherheit

Befragt danach, ob sie glauben, dass ihre Versorgung im Fall der Pflegebedürftigkeit gesichert ist, zeigt sich, dass für den überwiegenden Teil der Befragten die Versorgung ungewiss bzw. ungesichert ist (75%). Lediglich ein Viertel der Befragten geht von einer gesicherten Versorgungslage aus.

Abbildung 6: Zukünftige Versorgungssicherheit in Prozent



Korreliert mit den Merkmalen Geschlecht, Alter, Erwerbsstatus, Angehörige, Versorgungsstatus und Wohndauer zeigen sich folgende Tendenzen:

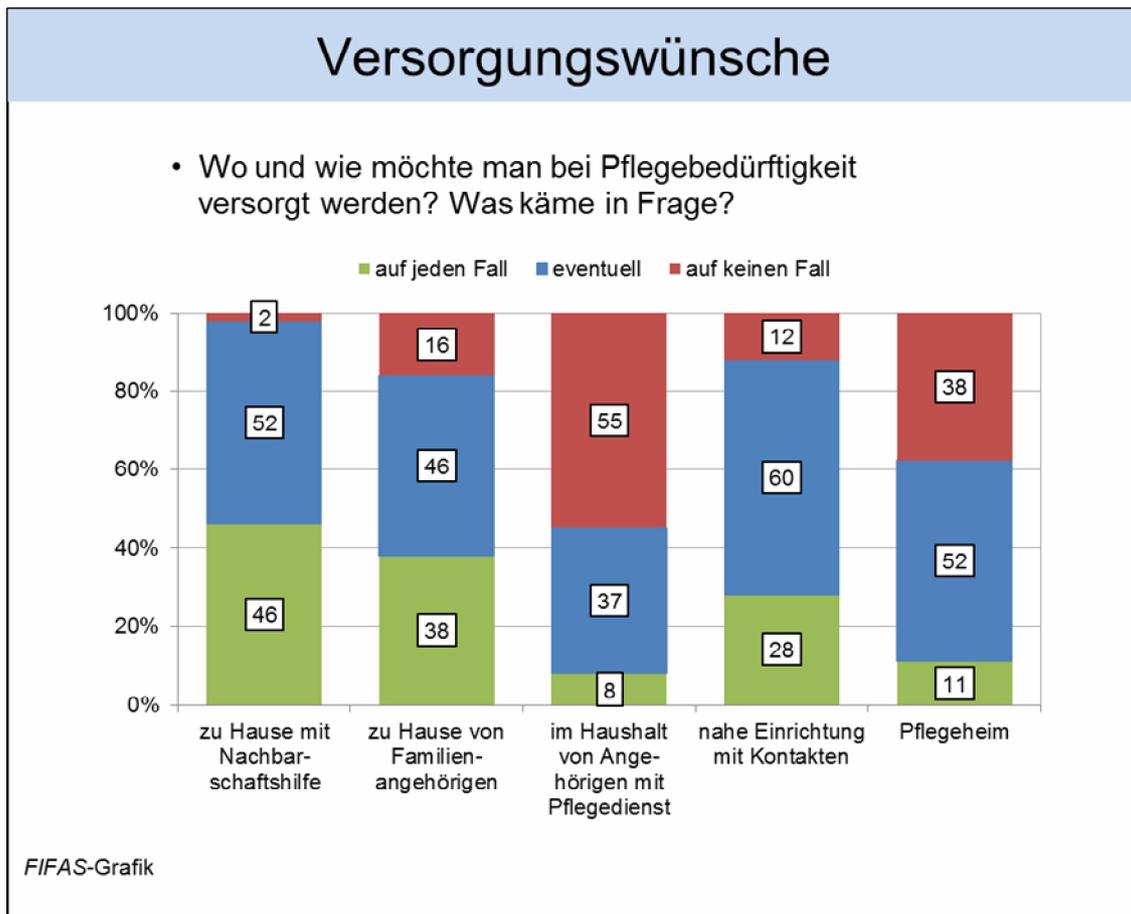
- Frauen geben in geringerem Umfang Versorgungssicherheit an als Männer: 22% Frauen gegenüber 32% Männern glauben, dass ihre Versorgung gesichert ist.

- Die Versorgungssicherheit steigt mit zunehmendem Alter: 18% der bis 60Jährigen, 26% der bis 70 Jährigen und 44% der Generation 70+ halten ihre Versorgung im Fall der Pflegebedürftigkeit für gesichert.
- Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen Versorgungssicherheit und Erwerbsstatus: 21% der Erwerbstätigen gegenüber 55% der nicht erwerbstätigen Befragten geben an, dass ihre zukünftige Versorgung gesichert ist.
- Die Versorgungssicherheit ist größer bei Befragten mit Hilfebedarf: 32% Befragte mit Hilfebedarf gegenüber 24% Befragte ohne Hilfebedarf geben Versorgungssicherheit an.
- Die Versorgungssicherheit ist unabhängig davon, ob die Befragten Angehörige im Stadtteil haben oder nicht: 25% mit Angehörigen gegenüber 27% ohne Angehörigen im Stadtteil geben an, dass sie ihre Versorgung für gesichert halten.
- Die Versorgungssicherheit ist nahezu unabhängig von der Wohndauer im Quartier.

## 2.4.2 Versorgungswünsche und Wahrscheinlichkeiten

Im Frageblock Versorgungswünsche wurden den Befragten fünf Versorgungsszenarien vorgelegt, die sie dahingehend bewerten sollten, inwieweit die jeweilige Versorgungsvariante für sie persönlich in Frage käme. Als Antwortmöglichkeiten waren die Kategorien (1) auf jeden Fall, (2) eventuell und (3) auf gar keinen Fall vorgegeben.

**Abbildung 7: Versorgungswünsche in Prozent**

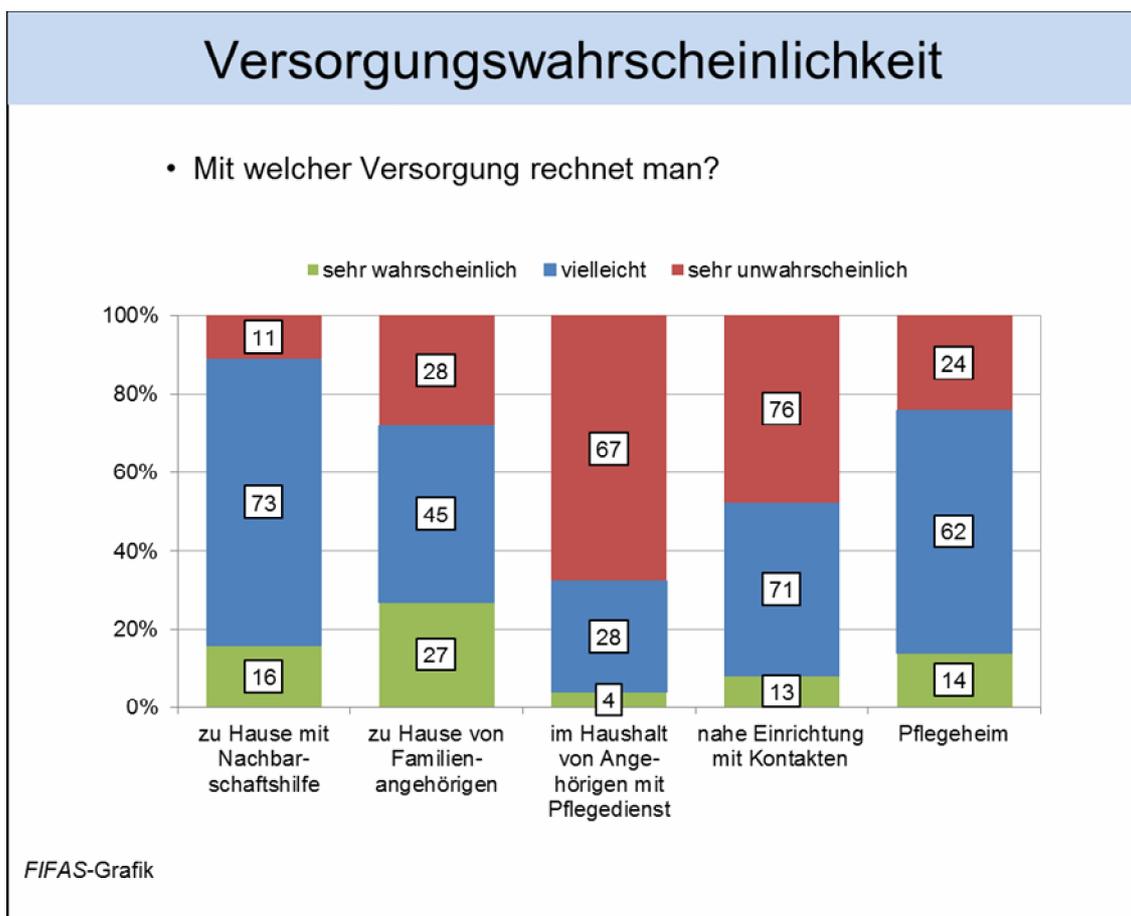


Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die Befragten die Versorgung zu Hause bzw. in einer nahe gelegenen Einrichtung mit Kontakt zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn favorisieren.<sup>9</sup> Fast alle Befragte wünschen sich den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit, der durch eine Nachbarschaftshilfe abgesichert wird. Auch die Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige wird stark nachgefragt, allerdings mit einer deutlich stärkeren Ausprägung der Mittelkategorie „eventuell“. Dies verweist darauf, dass diese Option nicht für alle Befragte eine gangbare Lösung zu sein scheint, wie sich durch die Antworten auf die Frage nach der Versorgungswahrscheinlichkeit bestätigt. Erstaunlich großen Zuspruch findet die Variante, in einer Einrichtung versorgt zu werden, deren räumliche Nähe den Kontakt zu

<sup>9</sup> Diese Ergebnisse geben einen Trend wieder, den andere Studien zu Pflegepräferenzen bereits nachweislich belegt haben. Vgl. hierzu z.B. Blinkert 2004, Blinkert 2014, Generali Zukunftsfonds 2013.

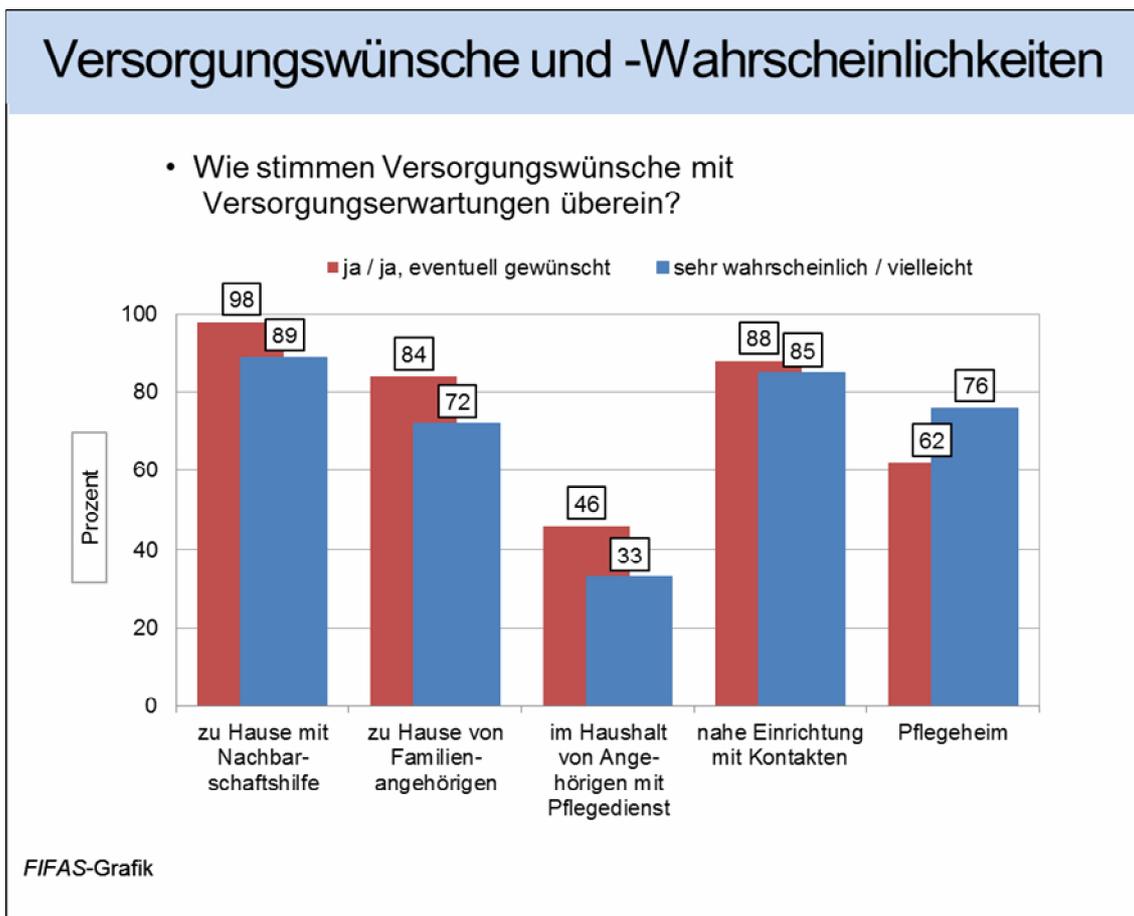
Angehörigen, Bekannten und Nachbarn begünstigt. Eine deutlich weniger attraktive Variante ist dagegen für die Mehrzahl der Befragten die Versorgung im Haushalt von Angehörigen zu sein. Auch die Möglichkeit der Rundumversorgung in einem Pflegeheim wird seltener als Option gewählt, wobei bei dieser Variante die Mittelkategorie „eventuell“ stark frequentiert ist, was darauf verweisen könnte, dass die Versorgungsoption eine notwendige Variante für eben diese Befragten sein könnte. Im zweiten Teil des Frageblockes stand zur Disposition, für wie wahrscheinlich es die Befragten halten, dass die jeweilige Versorgungsvariante für sie persönlich eintritt.

**Abbildung 8: Versorgungswahrscheinlichkeit in Prozent**



Um das Verhältnis von Versorgungswünschen und –Wahrscheinlichkeiten zu analysieren, wurden jeweils die Antwortkategorien „auf jeden Fall“ und „eventuell“ bzw. „sehr wahrscheinlich“ und „vielleicht“ zusammengezogen und der Kategorie „auf keinem Fall“ bzw. „sehr unwahrscheinlich“ gegenübergestellt.

Abbildung 9: Versorgungswünsche und -Wahrscheinlichkeiten in Prozent



Die vorangegangene Übersicht zeigt eine Diskrepanz zwischen Versorgungswunsch und – Wahrscheinlichkeit. Der Wunsch einer Versorgung zu Hause liegt – sowohl für Variante eins (Nachbarschaftshilfe) als auch für Variante zwei (Pflegearrangement mit Familienangehörigen) – mit jeweils gut 10 Prozent über der Wahrscheinlichkeit, dass diese Versorgungsform eintritt. Eine Versorgung im Haushalt von Angehörigen wird noch etwas seltener für wahrscheinlich gehalten, als sie von den Befragten gewünscht wird. Hingegen übersteigt die prozentuale Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme eines Pflegeheims den Wunsch nach einer solchen Versorgungsform. Relativ nah beieinander liegen Wunsch und Wahrscheinlichkeit laut Aussage der Befragten für die Option, in einer nahe gelegenen Einrichtung mit Kontaktmöglichkeiten zu Familienangehörigen, Bekannten und Nachbarn versorgt zu werden.

### 2.4.3 Versorgung nach soziodemographischen Merkmalen

Im Zusammenhang mit den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht, Angehörige, Alter, und Hilfebedarf zeigen sich folgende Tendenzen:

- (1) Zu Hause + Nachbarschaftshilfe: Für die erste Pflegeoption sind über die einzelnen Merkmale hinweg wenige Unterschiede feststellbar. Frauen und jüngere Befragte fragen Variante 1 etwas stärker nach als Männer und ältere Befragte.
- (2) Zu Hause von Familienangehörigen: Variante 2 wird deutlich stärker von männlichen Befragten gewünscht und für wahrscheinlich gehalten. Vorhandene Angehörige erhöhen die Häufigkeit, mit der die Versorgungsform gewünscht und für realistisch befunden wird. Die Nachfrage steigt in der Altersgruppe 70+ sowie bei Befragten mit Hilfebedarf.
- (3) Im Haushalt von Angehörigen + Pflegedienst: Diese Pflegeoption ist etwas wahrscheinlicher für männliche Befragte. Sie wird stärker von Älteren gewünscht, scheint aber am wahrscheinlichsten für jüngere Befragte.
- (4) Nahe Einrichtung + Kontakte: Frauen fragen diese Option öfter nach und halten ihr Eintreten öfter für wahrscheinlich, ebenso Menschen mit Hilfebedarf.
- (5) Pflegeheim: Hier zeigt sich eine deutliche Präferenz der Altersgruppe 70+ sowie für Menschen mit Hilfebedarf, sowohl hinsichtlich des Wunsches als auch der Wahrscheinlichkeit.

### 2.4.4 Fazit

- Von der überwiegenden Mehrheit der Befragten wird die Versorgung im eigenen häuslichen Umfeld oder in einer im Quartier gelegenen Einrichtung mit einem höchstmöglichen Maß an Autonomie, vertrauter Umgebung und Kontaktmöglichkeiten zu Familienangehörigen und Menschen aus dem nahen Wohnumfeld gewünscht bzw. als eventuelle Variante gewählt.
- Die Versorgung in einem Pflegeheim oder im Haushalt von Familienangehörigen wird von den Befragten deutlich seltener und überwiegend unter der Kategorie „vielleicht“ in Erwägung gezogen.
- Für die Versorgungsoptionen, in denen die Befragten im häuslichen Umfeld verbleiben, liegt die Wahrscheinlichkeit einer solchen Versorgung im Falle der Pflegebedürftigkeit niedriger als der Wunsch danach, wohingegen eine Versorgung im Pflegeheim eher als wahrscheinlich eingeschätzt als gewünscht wird.

- Die Versorgungsvariante „Versorgung in einer näher gelegenen Einrichtung mit Kontakt zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn“ wird ähnlich stark nachgefragt wie die Versorgung in der eigenen häuslichen Umgebung, die Möglichkeit der Umsetzung einer solchen Variante liegt nur wenige Prozentpunkte unter dem Wunsch danach.
- Die deutlichsten Zusammenhänge zwischen Pflegearrangements und sozio-demographischen Merkmalen zeigen sich darin, dass Frauen eher die Option zu Hause + Nachbarschaftshilfe, Männer etwas eher die Option zu Hause + pflegende Familienangehörige wählen. Die Versorgung im Pflegeheim wird stärker nachvollziehbarer Weise stärker für die Generation 70+ sowie für Menschen mit Hilfebedarf zur Disposition.

### 3. Zusammenfassung und Ausblick

#### **Aussagekraft für den Stadtteil**

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung ermöglichen aufgrund der Repräsentativität der Stichprobe in Bezug auf die Alterstruktur (die Altersverteilung für die Zielgruppe 50+ ist in der Stichprobe ähnlich wie die Altersverteilung 50+ im Stadtteil Rieselfeld) und die heterogene Verteilung der Merkmale Geschlecht, Angehörige im Stadtteil, Wohndauer, Erwerbsstatus, Versorgungs- und Mobilitätsstatus, einen umfassenden und differenzierten Blick auf Wünsche und Bedarfe der Zielgruppe 50+ im Stadtteil Rieselfeld. Die Befragungsergebnisse verweisen sehr deutlich auf den Bedarf für, das Interesse und den Beteiligungswillen am Aus- und Aufbau einer altersgerechten Infrastruktur im Quartier.

#### **Wichtigkeit des bestehenden Angebotes**

Befragt nach der Wichtigkeit verschiedener Aspekte zeigt sich die Vielzahl und Vielfalt der als wichtig klassifizierten Aspekte. Wie erwartbar kommt verschiedenen Infrastrukturmerkmalen, wie z.B. Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten und Ämterpräsenz vor Ort eine zentrale Bedeutung zu. Aber auch Aspekte der Rubriken „Begegnung, Geselligkeit, Kommunikation“ wie beispielsweise der Aspekt „Knüpfen und Pflegen von Kontakten“ werden annähernd gleich hoch geschätzt. Mehrheitlich wichtig sind zudem Aspekte aus der Rubrik „Fitness, Gesundheit“, hier vor allem die Wahrnehmung von Sportangeboten sowie die unter der Rubrik „Kulturelle Angebote, Hobbys“ aufgeführten wohnortnahen Kulturangebote. Den Aktivitäten der Rubrik „Ehrenamt, Mitgliedschaft“, deren höchster Wert der Beteiligung an der Stadtteilentwicklung zugeschrieben wird, kommt ebenfalls eine wichtige Bedeutung zu. Insgesamt lässt sich die Relevanz einer altersgerechten Quartiersentwicklung sehr eindrücklich nachzeichnen: Angebote einer altersgerechten Beratungs-, Informations-, Hilfe-, Begegnungs- und Freizeitkultur, die teilweise unter der Rubrik „Unterstützung, Betreuungskultur“, teilweise in den bereits aufgeführten Rubriken verortet sind, werden von vielen Befragten als wichtig klassifiziert. Die Bemühungen und Überlegungen der Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) und den Akteur\_innen der Quartiersarbeit werden somit von einem Großteil der Altersgruppe 50+ mitgetragen.

#### **Grade der Bedarfsdeckung**

Ein Teil der abgefragten Aspekte weist bereits eine gute Bedarfsdeckung auf. Hierunter fallen insbesondere Aspekte, die bei der Planung des Stadtteils berücksichtigt und umgesetzt wurden, wie die Verkehrsanbindung und die infrastrukturelle Basisversorgung. Auffällig ist, wie positiv die Bedarfsdeckung für die soziale und kulturelle Infrastruktur (Möglichkeit des Ehrenamts, Vereinstätigkeit, Sportangebote) bewertet wird. Auch diese Aspekte wurden bereits während des Planungs- und Bauprozesses berücksichtigt und mit einem hohen Grad der Bürgerbeteiligung und mit Hilfe eines den baulichen und ökologischen Zielsetzungen in der Wichtigkeit gleichrangig zur Seite gestellten sozialen Konzeptes umgesetzt. Trotz der positiven Bilanz gibt es auch hier teilweise weiteren Bedarf, beispielsweise für eine noch

stärkere Ämterpräsenz, eine (noch) stärkere Beteiligung an der Stadtteilentwicklung und die Erweiterung des sozialen und kulturellen Angebotes in speziellen Themenfeldern. Als stark defizitär bzw. mit einem großen Bedarf belegt sind Angebote und Infrastrukturmaßnahmen zu bewerten, die die Versorgung älterer Menschen im Quartier sichern und deren Lebensqualität erhöhen können. Hierunter fallen dezentrale Dienstleistungen, spezielle Beratungsangebote, Aspekte der altersgerechten Gestaltung des öffentlichen Raums, die Förderung neuer Wohnformen, die einen intergenerativen Austausch ermöglichen, Begegnungsmöglichkeiten und die Möglichkeit der Vernetzung und Unterstützung, z.B. durch eine organisierte Nachbarschaftshilfe. Die wichtigsten soziodemographischen Unterscheidungsmerkmale für die Einschätzung der Aspekte sind das Alter und das Geschlecht der Befragten. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Bewertung trotz einzelner Nuancierungen eher Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen.

### **Bekanntheit altersspezifischer Angebote und Beteiligungskultur**

Sowohl die Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ (ÄwiR) als auch weitere Initiativen im Stadtteil erreichen in ihrem Bekanntheitsgrad die Zielgruppe der jungen, mittleren und älteren Alten gut, unabhängig von Geschlecht, Erwerbsstatus, Versorgungsstand und Wohndauer im Quartier. Die Ergebnisse dieses Themenblockes unterstreichen das große Interesse und Beteiligungspotenzial für die altersgerechte Gestaltung des Stadtteils. Viele Befragte erklären sich z.B. bereit, bei einer Nachbarschaftshilfe oder einer Betreuung mitzuwirken.

### **Versorgungssicherheit**

Der überwiegende Teil der Befragten (75%) schätzt seine Versorgungssituation im Falle der Pflegebedürftigkeit als ungewiss bzw. ungesichert ein, wobei Frauen in noch geringerem Ausmaß Versorgungssicherheit angeben als Männer. Die Einschätzung der Versorgungssicherheit nimmt mit zunehmendem Alter zu und ist stärker ausgeprägt bei Befragten mit Hilfebedarf.

### **Versorgungswünsche und Wahrscheinlichkeiten**

Von der überwiegenden Mehrheit der Befragten wird, wie bereits in anderen Untersuchungen nachgewiesen, die Versorgung im eigenen häuslichen Umfeld oder in einer im Quartier gelegenen Einrichtung mit einem höchstmöglichen Maß an Autonomie, vertrauter Umgebung und Kontaktmöglichkeiten zu Familienangehörigen und Menschen aus dem nahen Wohnumfeld gewünscht. Die Versorgung in einem Pflegeheim oder im Haushalt von Familienangehörigen wird deutlich seltener in Erwägung gezogen. Es zeigen sich deutliche Diskrepanzen zwischen Versorgungswunsch und potentieller Realisierbarkeit: Für die Versorgungsoptionen, in denen die Befragten im häuslichen Umfeld verbleiben, liegt die Wahrscheinlichkeit niedriger als der Wunsch nach einer solchen Versorgungsform, wohingegen die Versorgung in einem Pflegeheim eher als wahrscheinlich denn als gewünscht eingeschätzt wird. Die Versorgungsvariante „in einer näher gelegenen Einrichtung mit Kontakt zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn“ wird ähnlich stark nachgefragt wie die Versorgung in der eigenen häuslichen Umgebung, die Möglichkeit der Umsetzung einer solchen Variante liegt nur wenige Prozentpunkte unter dem Wunsch danach.

## **Ausblick**

Das Rieselfeld verfügt über ein großes Potenzial für die altersgerechte Quartiersentwicklung. Zum einen sind bei der Entstehung des Stadtteils wichtige infrastrukturelle Basiselemente geschaffen worden, wie beispielsweise die Barrierefreiheit, die Grünflächen in den Blockinnenbereichen, die generationenübergreifend genutzt werden, die Verkehrsanbindung, die gewerbliche Infrastruktur und die noch vor Beginn des Bezuges der Bewohner\_innen ansässige Quartiersarbeit, die, von verschiedenen Akteur\_innen betrieben, einen hohen Zuspruch im Stadtteil erfährt. Zum anderen leben im Rieselfeld viele Menschen, die sich zivil-gesellschaftlich engagieren und so zu einer hohen sozialen Qualität im Stadtteil beitragen.<sup>10</sup> Im Folgenden möchten wir einige Handlungsempfehlungen aussprechen, die besonders deutlich aus den vorliegenden Daten herzuleiten sind.

(1) Der hohe Zuspruch für eine organisierte Nachbarschaftshilfe unterstreicht den Wunsch nach einer räumlichen und organisatorischen Infrastruktur, die Hilfeleistungen anbietet, darüber hinaus aber auch eine Treffpunktfunktion hat und Zugang zu Räumlichkeiten für sich bildende Initiativen bietet. Mit der Einrichtung einer Nachbarschaftshilfe könnten somit geselliges, soziales und zivilgesellschaftliches Verhalten älterer bzw. älter werdender Menschen gefördert werden.

(2) Das Themenfeld der generationenübergreifenden Begegnungen ist sowohl alltagsweltlich als auch im Hinblick auf mögliche Wohnformen im Alter von zentraler Bedeutung: Die Förderung des Austausches zwischen den Generationen, das gemischte Wohnen von Jung und Alt und die Förderung neuer Wohnprojekte sind vielen Befragten wichtige Anliegen. Es erscheint daher sinnvoll, Raum für Ideen und deren Umsetzung zu fördern. Das starke Interesse an der Pflegeoption „Unterbringung in einer Einrichtung im Wohnumfeld, die den Kontakt zu Familie, Nachbarn und Freunden fördert“ verweist darauf, wie wichtig die Beschäftigung mit dem Thema neue Wohn- und Betreuungsformen im Quartier ist.

(3) Ein zentrales Anliegen ist den Befragten die Einrichtung einer beratenden Infrastruktur, die sich speziell auf die Problemstellung älter werdender Menschen bezieht. Insbesondere die Bündelung und zielgruppengerecht Vermittlung bestehender Angebote im Quartier und im Raum Freiburg könnte der zentrale Auftrag einer solchen Beratungskultur sein.

(4) Trotz der beschriebenen bereits bestehenden Infrastruktur ist es für die Lebensqualität der Altersgruppe 50+ von zentraler Bedeutung, dass der öffentliche Raum noch dezidiert auf die Bedürfnisse der älter werdenden Generationen ausgerichtet wird. Dies könnte z.B. durch die Schaffung weiterer Sitzmöglichkeiten und öffentlicher Toiletten geschehen.

(5) Die Initiative „Älter werden im Rieselfeld“ genießt eine starke Akzeptanz im Stadtteil und sollte daher in einer auf Kontinuität ausgerichteten Form unterstützt werden. Hierzu gehört

---

<sup>10</sup> Blinkert benennt in seinem Aufsatz „Was macht eine Stadt sozial“ das soziale Verhalten der Bewohner\_innen, die Präsenz von Organisationen und Räumen sowie die Verteilung räumlicher Chancen und Lasten als Kriterien für die soziale Qualität einer Stadt (Blinkert, 2013, S. 245-256).

auch die Sicherung der über die Quartiersarbeit bereitgestellten und von der Stadt Freiburg geförderten personellen Mittel, die eine Grundvoraussetzung für das in hohem Maße vorhandene ehrenamtliche Engagement der Beteiligten darstellen.

## Literatur

*Bachteler, W., Siegl, K., Sigel, H.* 2013: „Älter werden im Rieselfeld: Wir gestalten unsere Zukunft“, Projektschrift der Initiative Älter werden im Rieselfeld, Freiburg im Breisgau.

*Backes, G. M., Clemens, W.* 2014: Lebensphase Alter. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung, Weinheim und Basel, 4. überarbeitete und erweiterte Ausgabe.

*Blinkert, B.* 2014: Chancen und Herausforderungen des demographischen Wandels. Aktives Altern und Pflegebedürftigkeit in europäischen Kommunen und Ländern der EU, Berlin.

*Blinkert, B.* 2013: Erkundungen zur Zivilgesellschaft, Berlin, S. 245-256.

*Blinkert, B.* 2010: Leben und älter werden in Opfingen, unveröffentlichtes Arbeitspapier, FIFAS (Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft), Freiburg im Breisgau.

*Blinkert, B.* 2009: Die Räume der Solidarität, in: Begegnungen und Auseinandersetzungen, in: Inhetveen, K., Klute G. (Hrsg.): Festschrift für Trutz von Trotha, S. 419-436, Göttingen.

*Blinkert, B.* 2004: Sozialer Wandel und Zivilgesellschaft. Vortrag auf dem Symposium Zivilgesellschaft und Globalisierung. Online unter: [http://www.sociologie.uni-freiburg.de/blinkert/Publikationen/-sozialer\\_wandel\\_zivilgesellschaft.pdf](http://www.sociologie.uni-freiburg.de/blinkert/Publikationen/-sozialer_wandel_zivilgesellschaft.pdf).

*Generali Zukunftsfonds* (Hrsg.) / Institut für Demoskopie Allensbach 2013: Generali Altersstudie 2013: Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, Frankfurt.

*Kimpel, Christine* 2011: Sozialraumanalyse Freiburg-Rieselfeld. Befragung zur Zufriedenheit der Bewohner/innen, Projektbericht Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS), Freiburg im Breisgau.

*Preis, W., Thiele, G.* 2002: Sozialräumlicher Kontext sozialer Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis, Chemnitz.

*Siegl, K.* 2010: Der neue Stadtteil Freiburg-Rieselfeld. Ein gutes Beispiel nachhaltiger Stadtentwicklung, Projektgruppe Rieselfeld, Dezernat I, Freiburg im Breisgau, Onlinepublikation unter: [http://www.freiburg.de/serblet/PB/show/1180902/rieselfeld\\_d.pdf](http://www.freiburg.de/serblet/PB/show/1180902/rieselfeld_d.pdf).

## Tabellenanhang

### Soziodemographische Merkmale

#### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	122	37,0	38,4	38,4
	weiblich	196	59,4	61,6	100,0
	Gesamt	318	96,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	12	3,6		
Gesamt		330	100,0		

#### Alter 65 plus

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis 65	201	60,9	63,4	63,4
	über 65	116	35,2	36,6	100,0
	Gesamt	317	96,1	100,0	
Fehlend	System	13	3,9		
Gesamt		330	100,0		

#### Alter in Zehnerschritten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	50-60	161	48,8	50,8	50,8
	61-70	94	28,5	29,7	80,4
	71+	62	18,8	19,6	100,0
	Gesamt	317	96,1	100,0	
Fehlend	System	13	3,9		
Gesamt		330	100,0		

#### Alter in Fünferschritten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	50-55	89	27,0	28,1	28,1
	56-60	72	21,8	22,7	50,8
	61-65	49	14,8	15,5	66,2
	66-70	45	13,6	14,2	80,4
	71-75	33	10,0	10,4	90,9
	76+	29	8,8	9,1	100,0
	Gesamt	317	96,1	100,0	
Fehlend	System	13	3,9		
Gesamt		330	100,0		

**Leben Angehörige von Ihnen im Rieselfeld oder in der Nähe?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	174	52,7	55,4	55,4
Gültig nein	140	42,4	44,6	100,0
Gültig Gesamt	314	95,2	100,0	
Fehlend keine Angabe	16	4,8		
Gesamt	330	100,0		

**Erwerbsstatus**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig erwerbstätig	168	50,9	53,0	53,0
Gültig im Ruhestand	133	40,3	42,0	95,0
Gültig nicht erwerbstätig, im Haushalt tätig	16	4,8	5,0	100,0
Gültig Gesamt	317	96,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	13	3,9		
Gesamt	330	100,0		

**Angebote und Möglichkeiten für ältere Menschen im Rieselfeld**

**Wichtig: Knüpfen und Pflegen von Kontakten**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	287	87,0	90,8	90,8
Gültig Nein	29	8,8	9,2	100,0
Gültig Gesamt	316	95,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	14	4,2		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Knüpfen und Pflegen von Kontakten**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	207	62,7	70,2	70,2
Gültig nein	33	10,0	11,2	81,4
Gültig unbekannt	55	16,7	18,6	100,0
Gültig Gesamt	295	89,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	35	10,6		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Gewinnung neuer Bekanntschaften.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	234	70,9	76,0	76,0
	nein	74	22,4	24,0	100,0
	Gesamt	308	93,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	22	6,7		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Gewinnung neuer Bekanntschaften.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	165	50,0	60,0	60,0
	nein	42	12,7	15,3	75,3
	unbekannt	68	20,6	24,7	100,0
	Gesamt	275	83,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	55	16,7		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Pflege gemeinsamer Freizeitaktivitäten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	234	70,9	77,2	77,2
	nein	69	20,9	22,8	100,0
	Gesamt	303	91,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	27	8,2		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Pflege gemeinsamer Freizeitaktivitäten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	169	51,2	60,8	60,8
	nein	33	10,0	11,9	72,7
	unbekannt	76	23,0	27,3	100,0
	Gesamt	278	84,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	52	15,8		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Teilnahme am Leben der Kirchengemeinden.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	118	35,8	38,7	38,7
Gültig nein	187	56,7	61,3	100,0
Gültig Gesamt	305	92,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	25	7,6		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Teilnahme am Leben der Kirchengemeinden.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	159	48,2	61,9	61,9
Gültig nein	20	6,1	7,8	69,6
Gültig unbekannt	78	23,6	30,4	100,0
Gültig Gesamt	257	77,9	100,0	
Fehlend keine Angabe	73	22,1		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Einrichtung eines Stammtisches/Quartierskneipe im Stadtteil.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	157	47,6	51,0	51,0
Gültig nein	151	45,8	49,0	100,0
Gültig Gesamt	308	93,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	22	6,7		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Einrichtung eines Stammtisches/Quartierskneipe im Stadtteil.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	27	8,2	10,1	10,1
Gültig nein	144	43,6	53,9	64,0
Gültig unbekannt	96	29,1	36,0	100,0
Gültig Gesamt	267	80,9	100,0	
Fehlend keine Angabe	63	19,1		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Schaffung eines Treffs für Austausch und Gespräche.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	198	60,0	66,4	66,4
Gültig nein	100	30,3	33,6	100,0
Gültig Gesamt	298	90,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	32	9,7		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Schaffung eines Treffs für Austausch und Gespräche.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	77	23,3	29,2	29,2
Gültig nein	74	22,4	28,0	57,2
Gültig unbekannt	113	34,2	42,8	100,0
Gültig Gesamt	264	80,0	100,0	
Fehlend keine Angabe	66	20,0		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Einrichtung einer Begegnungsstätte für Ältere im Stadtteil.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	196	59,4	64,9	64,9
Gültig nein	106	32,1	35,1	100,0
Gültig Gesamt	302	91,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	28	8,5		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Einrichtung einer Begegnungsstätte für Ältere im Stadtteil.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	46	13,9	17,4	17,4
Gültig nein	87	26,4	33,0	50,4
Gültig unbekannt	131	39,7	49,6	100,0
Gültig Gesamt	264	80,0	100,0	
Fehlend keine Angabe	66	20,0		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Wahrnehmen von Angeboten für Freizeitsport.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	211	63,9	69,9	69,9
	nein	91	27,6	30,1	100,0
	Gesamt	302	91,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	8,5		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Wahrnehmen von Angeboten für Freizeitsport.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	194	58,8	69,8	69,8
	nein	21	6,4	7,6	77,3
	unbekannt	63	19,1	22,7	100,0
	Gesamt	278	84,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	52	15,8		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Mitmachen bei der Gemeinsamen Gehrunde.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	53	16,1	17,5	17,5
	nein	249	75,5	82,5	100,0
	Gesamt	302	91,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	8,5		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Mitmachen bei der Gemeinsamen Gehrunde.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	122	37,0	48,8	48,8
	Nein	17	5,2	6,8	55,6
	Unbekannt	111	33,6	44,4	100,0
	Gesamt	250	75,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	80	24,2		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Besuch von Kursen für Gehirnjogging.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	101	30,6	33,4	33,4
	nein	201	60,9	66,6	100,0
	Gesamt	302	91,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	8,5		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Besuch von Kursen für Gehirnjogging.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	20	6,1	7,6	7,6
	nein	32	9,7	12,2	19,8
	unbekannt	210	63,6	80,2	100,0
	Gesamt	262	79,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	68	20,6		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Tanzen.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	115	34,8	50,4	50,4
	nein	113	34,2	49,6	100,0
	Gesamt	228	69,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	102	30,9		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Tanzen.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	85	25,8	46,4	46,4
	nein	17	5,2	9,3	55,7
	unbekannt	81	24,5	44,3	100,0
	Gesamt	183	55,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	147	44,5		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Spaziergänge.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	145	43,9	54,1	54,1
Gültig nein	123	37,3	45,9	100,0
Gültig Gesamt	268	81,2	100,0	
Fehlend keine Angabe	62	18,8		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Spaziergänge.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	88	26,7	38,3	38,3
Gültig nein	12	3,6	5,2	43,5
Gültig unbekannt	130	39,4	56,5	100,0
Gültig Gesamt	230	69,7	100,0	
Fehlend keine Angabe	100	30,3		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Wandern.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	175	53,0	63,2	63,2
Gültig nein	102	30,9	36,8	100,0
Gültig Gesamt	277	83,9	100,0	
Fehlend keine Angabe	53	16,1		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Wandern.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	80	24,2	33,6	33,6
Gültig nein	28	8,5	11,8	45,4
Gültig unbekannt	130	39,4	54,6	100,0
Gültig Gesamt	238	72,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	92	27,9		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Radtouren.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	136	41,2	52,3	52,3
Gültig nein	124	37,6	47,7	100,0
Gültig Gesamt	260	78,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	70	21,2		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Radtouren.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	69	20,9	30,3	30,3
Gültig nein	28	8,5	12,3	42,5
Gültig unbekannt	131	39,7	57,5	100,0
Gültig Gesamt	228	69,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	102	30,9		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Gemeinsame körperliche Aktivitäten (sonstiges).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	37	11,2	90,2	90,2
Gültig nein	4	1,2	9,8	100,0
Gültig Gesamt	41	12,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	289	87,6		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Gemeinsame körperliche Aktivitäten (sonstiges)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	11	3,3	28,2	28,2
Gültig nein	14	4,2	35,9	64,1
Gültig unbekannt	14	4,2	35,9	100,0
Gültig Gesamt	39	11,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	291	88,2		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Wohnortnahe Kulturangebote.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	237	71,8	76,9	76,9
	nein	71	21,5	23,1	100,0
	Gesamt	308	93,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	22	6,7		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Wohnortnahe Kulturangebote.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	106	32,1	38,8	38,8
	Nein	67	20,3	24,5	63,4
	Unbekannt	100	30,3	36,6	100,0
	Gesamt	273	82,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	57	17,3		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Bildungsangebote (z.B. Kurse, Fremdsprachen, PC-Kurse).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	181	54,8	59,7	59,7
	nein	122	37,0	40,3	100,0
	Gesamt	303	91,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	27	8,2		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Bildungsangebote (z.B. Kurse, Fremdsprachen, PC-Kurse).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	55	16,7	20,6	20,6
	nein	58	17,6	21,7	42,3
	unbekannt	154	46,7	57,7	100,0
	Gesamt	267	80,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	63	19,1		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Informationen über allgemeine Fragen des Älterwerdens.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	162	49,1	53,5	53,5
Gültig nein	141	42,7	46,5	100,0
Gültig Gesamt	303	91,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	27	8,2		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Informationen über allgemeine Fragen des Älterwerdens.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	36	10,9	14,0	14,0
Gültig nein	39	11,8	15,2	29,2
Gültig unbekannt	182	55,2	70,8	100,0
Gültig Gesamt	257	77,9	100,0	
Fehlend keine Angabe	73	22,1		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Gemeinsame Ausübung von Hobbys (z.B. Musizieren).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	114	34,5	39,6	39,6
Gültig nein	174	52,7	60,4	100,0
Gültig Gesamt	288	87,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	42	12,7		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Gemeinsame Ausübung von Hobbys (z.B. Musizieren).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	42	12,7	17,0	17,0
Gültig nein	31	9,4	12,6	29,6
Gültig unbekannt	174	52,7	70,4	100,0
Gültig Gesamt	247	74,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	83	25,2		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Gemeinsame Ausübung von Hobbys (andere).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	25	7,6	83,3	83,3
Gültig nein	5	1,5	16,7	100,0
Gültig Gesamt	30	9,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	300	90,9		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Gemeinsame Ausübung von Hobbys (andere).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	3	,9	11,5	11,5
Gültig nein	7	2,1	26,9	38,5
Gültig unbekannt	16	4,8	61,5	100,0
Gültig Gesamt	26	7,9	100,0	
Fehlend keine Angabe	304	92,1		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Einrichtung einer Talent- oder Tauschbörse.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	132	40,0	47,3	47,3
Gültig nein	147	44,5	52,7	100,0
Gültig Gesamt	279	84,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	51	15,5		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Einrichtung einer Talent- oder Tauschbörse.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	7	2,1	2,9	2,9
Gültig nein	58	17,6	24,3	27,2
Gültig unbekannt	174	52,7	72,8	100,0
Gültig Gesamt	239	72,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	91	27,6		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Mitarbeit/Mitgliedschaft in einem Verein.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	161	48,8	54,8	54,8
Gültig nein	133	40,3	45,2	100,0
Gültig Gesamt	294	89,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	36	10,9		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Mitarbeit/Mitgliedschaft in einem Verein.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	185	56,1	73,1	73,1
Gültig nein	6	1,8	2,4	75,5
Gültig unbekannt	62	18,8	24,5	100,0
Gültig Gesamt	253	76,7	100,0	
Fehlend keine Angabe	77	23,3		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	173	52,4	57,9	57,9
Gültig nein	126	38,2	42,1	100,0
Gültig Gesamt	299	90,6	100,0	
Fehlend keine Angabe	31	9,4		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	139	42,1	55,2	55,2
Gültig nein	21	6,4	8,3	63,5
Gültig unbekannt	92	27,9	36,5	100,0
Gültig Gesamt	252	76,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	78	23,6		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Förderung Austausch zwischen d. Generationen.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	174	52,7	59,2	59,2
Gültig Nein	120	36,4	40,8	100,0
Gültig Gesamt	294	89,1	100,0	
Fehlend keine Angabe	36	10,9		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Förderung Austausch zwischen d. Generationen.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	36	10,9	14,5	14,5
Gültig nein	51	15,5	20,5	34,9
Gültig unbekannt	162	49,1	65,1	100,0
Gültig Gesamt	249	75,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	81	24,5		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Beteiligung an der Stadtteilentwicklung.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	194	58,8	65,5	65,5
Gültig nein	102	30,9	34,5	100,0
Gültig Gesamt	296	89,7	100,0	
Fehlend keine Angabe	34	10,3		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Beteiligung an der Stadtteilentwicklung.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	94	28,5	37,8	37,8
Gültig nein	35	10,6	14,1	51,8
Gültig unbekannt	120	36,4	48,2	100,0
Gültig Gesamt	249	75,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	81	24,5		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Post.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	308	93,3	97,5	97,5
Gültig nein	8	2,4	2,5	100,0
Gültig Gesamt	316	95,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	14	4,2		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Post.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	231	70,0	82,5	82,5
Gültig nein	43	13,0	15,4	97,9
Gültig unbekannt	6	1,8	2,1	100,0
Gültig Gesamt	280	84,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	50	15,2		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Banken.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	286	86,7	93,8	93,8
Gültig nein	19	5,8	6,2	100,0
Gültig Gesamt	305	92,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	25	7,6		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Banken.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	242	73,3	86,4	86,4
Gültig nein	31	9,4	11,1	97,5
Gültig unbekannt	7	2,1	2,5	100,0
Gültig Gesamt	280	84,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	50	15,2		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Ämterpräsenz im Stadtteil (sonstiges).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	51	15,5	98,1	98,1
	nein	1	,3	1,9	100,0
	Gesamt	52	15,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	278	84,2		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Ämterpräsenz im Stadtteil (sonstiges).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	13	3,9	26,5	26,5
	nein	33	10,0	67,3	93,9
	unbekannt	3	,9	6,1	100,0
	Gesamt	49	14,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	281	85,2		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Informationen über Selbsthilfe (Selbsthilfegruppen).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	132	40,0	46,2	46,2
	nein	154	46,7	53,8	100,0
	Gesamt	286	86,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	44	13,3		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Informationen über Selbsthilfe (Selbsthilfegruppen).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	29	8,8	11,7	11,7
	nein	22	6,7	8,9	20,6
	unbekannt	196	59,4	79,4	100,0
	Gesamt	247	74,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	83	25,2		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Bereitstellung eines täglichen Mittagstischs im Glashaus.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	134	40,6	44,4	44,4
Gültig nein	168	50,9	55,6	100,0
Gültig Gesamt	302	91,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	28	8,5		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Bereitstellung eines täglichen Mittagstischs im Glashaus.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	155	47,0	59,8	59,8
Gültig nein	24	7,3	9,3	69,1
Gültig unbekannt	80	24,2	30,9	100,0
Gültig Gesamt	259	78,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	71	21,5		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Gute Gesundheitsversorgung vor Ort.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	279	84,5	89,4	89,4
Gültig nein	33	10,0	10,6	100,0
Gültig Gesamt	312	94,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	18	5,5		
Gesamt	330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Gute Gesundheitsversorgung vor Ort.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	152	46,1	55,1	55,1
Gültig nein	61	18,5	22,1	77,2
Gültig unbekannt	63	19,1	22,8	100,0
Gültig Gesamt	276	83,6	100,0	
Fehlend keine Angabe	54	16,4		
Gesamt	330	100,0		

**Wichtig? Dezentrale Dienstleistungsangebote (z.B. Organisation von Pflege).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	205	62,1	70,9	70,9
	nein	84	25,5	29,1	100,0
	Gesamt	289	87,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	41	12,4		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Dezentrale Dienstleistungsangebote (z.B. Organisation von Pflege).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	47	14,2	17,7	17,7
	nein	31	9,4	11,7	29,4
	unbekannt	187	56,7	70,6	100,0
	Gesamt	265	80,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	65	19,7		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	318	96,4	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	12	3,6		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	253	76,7	90,4	90,4
	nein	21	6,4	7,5	97,9
	unbekannt	6	1,8	2,1	100,0
	Gesamt	280	84,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	50	15,2		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Öffentliche Toiletten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	137	41,5	46,4	46,4
	nein	158	47,9	53,6	100,0
	Gesamt	295	89,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	35	10,6		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Öffentliche Toiletten.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	19	5,8	7,1
	nein	114	34,5	42,9
	unbekannt	133	40,3	50,0
	Gesamt	266	80,6	100,0
Fehlend	keine Angabe	64	19,4	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Schattige und bequeme Sitzgelegenheiten im Stadtteil/Park.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	225	68,2	72,1
	Nein	87	26,4	27,9
	Gesamt	312	94,5	100,0
Fehlend	keine Angabe	18	5,5	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Schattige und bequeme Sitzgelegenheiten im Stadtteil/Park**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	70	21,2	24,9
	nein	131	39,7	46,6
	unbekannt	80	24,2	28,5
	Gesamt	281	85,2	100,0
Fehlend	keine Angabe	49	14,8	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Gute Verkehrsanbindung ans Zentrum.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	320	97,0	99,7
	nein	1	,3	,3
	Gesamt	321	97,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	9	2,7	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Gute Verkehrsanbindung ans Zentrum.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	279	84,5	97,2
	nein	6	1,8	2,1
	unbekannt	2	,6	,7
	Gesamt	287	87,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	43	13,0	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Gemischtes Wohnen Jung und Alt.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	247	74,8	79,7
	nein	63	19,1	20,3
	Gesamt	310	93,9	100,0
Fehlend	keine Angabe	20	6,1	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Gemischtes Wohnen Jung und Alt.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	116	35,2	43,6
	nein	36	10,9	13,5
	unbekannt	114	34,5	42,9
	Gesamt	266	80,6	100,0
Fehlend	keine Angabe	64	19,4	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Förderung neuer Wohnprojekte (Gemeinsam statt einsam).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	223	67,6	73,6
	nein	80	24,2	26,4
	Gesamt	303	91,8	100,0
Fehlend	keine Angabe	27	8,2	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Förderung neuer Wohnprojekte (Gemeinsam statt einsam).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	20	6,1	7,5
	nein	72	21,8	27,1
	unbekannt	174	52,7	65,4
	Gesamt	266	80,6	100,0
Fehlend	keine Angabe	64	19,4	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Unterstützung bei Einführung in neue Medien (Handy, Internet).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	133	40,3	43,2
	nein	175	53,0	56,8
	Gesamt	308	93,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	22	6,7	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Unterstützung bei Einführung in neue Medien (Handy, Internet).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	42	12,7	15,3
	nein	27	8,2	9,9
	unbekannt	205	62,1	74,8
	Gesamt	274	83,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	56	17,0	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Informationen über ambulante Hilfemöglichkeiten.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	212	64,2	68,2
	nein	99	30,0	31,8
	Gesamt	311	94,2	100,0
Fehlend	keine Angabe	19	5,8	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Informationen über ambulante Hilfemöglichkeiten.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	23	7,0	8,6
	nein	35	10,6	13,1
	unbekannt	210	63,6	78,4
	Gesamt	268	81,2	100,0
Fehlend	keine Angabe	62	18,8	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Beratung über Pflegeangebote.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	187	56,7	61,1
	nein	119	36,1	38,9
	Gesamt	306	92,7	100,0
Fehlend	keine Angabe	24	7,3	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Beratung über Pflegeangebote.**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	19	5,8	7,3
	nein	31	9,4	11,8
	unbekannt	212	64,2	80,9
	Gesamt	262	79,4	100,0
Fehlend	keine Angabe	68	20,6	
Gesamt		330	100,0	

**Wichtig? Hilfe bei der Alltagsbewältigung (z.B. Fahr- und Begleitdienste).**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	135	40,9	45,3
	nein	163	49,4	54,7
	Gesamt	298	90,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	32	9,7	
Gesamt		330	100,0	

**Ausreichend vorhanden? Hilfe bei der Alltagsbewältigung (z.B. Fahr- und Begleitdienste).**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	10	3,0	3,8	3,8
	nein	29	8,8	11,1	14,9
	unbekannt	222	67,3	85,1	100,0
	Gesamt	261	79,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	69	20,9		
Gesamt		330	100,0		

**Wichtig? Einrichtung einer organisierten Nachbarschaftshilfe.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	223	67,6	72,9	72,9
	nein	83	25,2	27,1	100,0
	Gesamt	306	92,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	24	7,3		
Gesamt		330	100,0		

**Ausreichend vorhanden? Einrichtung einer organisierten Nachbarschaftshilfe.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	19	5,8	7,0	7,0
	nein	47	14,2	17,2	24,2
	unbekannt	207	62,7	75,8	100,0
	Gesamt	273	82,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	57	17,3		
Gesamt		330	100,0		

**Sind Ihnen die Aktivitäten der Gruppe ÄwiR vom KIOSK bekannt?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	192	58,2	60,4	60,4
	nein	126	38,2	39,6	100,0
	Gesamt	318	96,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	12	3,6		
Gesamt		330	100,0		

**Kennen Sie die Aktivitäten der Gruppe 50 plus der Kirchen in Rieselfeld?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	184	55,8	57,0	57,0
	nein	139	42,1	43,0	100,0
	Gesamt	323	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	2,1		
Gesamt		330	100,0		

**Ist Ihnen bekannt, dass ÄwiR eine Organisation aufbauen will ... und eine Art Nachbarschaftshilfe einrichten will?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	128	38,8	39,9	39,9
	nein	193	58,5	60,1	100,0
	Gesamt	321	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	2,7		
Gesamt		330	100,0		

**Wären Sie bereit, bei der Einrichtung und Durchführung einer organisierten Nachbarschaftshilfe mitzuwirken?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	191	57,9	61,6	61,6
	nein	119	36,1	38,4	100,0
	Gesamt	310	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	20	6,1		
Gesamt		330	100,0		

**Würden Sie sich als 'Leihoma' oder 'Leihopa' betätigen?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	98	29,7	31,6	31,6
	nein	212	64,2	68,4	100,0
	Gesamt	310	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	20	6,1		
Gesamt		330	100,0		

**Könnten Sie sich vorstellen, Ihr Einkommen/ Ihre Rente durch gelegentliche Arbeiten oder Teilzeitjobs aufzubessern?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	163	49,4	50,8	50,8
	nein	158	47,9	49,2	100,0
	Gesamt	321	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	2,7		
Gesamt		330	100,0		

**Würden Sie bei der Betreuung hilfebedürftiger Menschen mitwirken?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	193	58,5	62,7	62,7
	nein	115	34,8	37,3	100,0
	Gesamt	308	93,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	22	6,7		
Gesamt		330	100,0		

**Glauben Sie, dass Ihre Versorgung dann gesichert ist?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	80	24,2	25,0	25,0
	nein	63	19,1	19,7	44,7
	ungewiss	177	53,6	55,3	100,0
	Gesamt	320	97,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	10	3,0		
Gesamt		330	100,0		

**Wie ist derzeit Ihre Versorgung im Alltag?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	selbständig	302	91,5	92,6	92,6
	gelegentliche Hilfe	15	4,5	4,6	97,2
	ständige Hilfe	9	2,7	2,8	100,0
	Gesamt	326	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	4	1,2		
Gesamt		330	100,0		

**Wie ist derzeit Ihre Mobilität?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht eingeschränkt	291	88,2	89,0	89,0
	eingeschränkt	36	10,9	11,0	100,0
	Gesamt	327	99,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	,9		
Gesamt		330	100,0		

**Gehstock**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	314	95,2	95,2	95,2
	angekreuzt	16	4,8	4,8	100,0
	Gesamt	330	100,0	100,0	

**Rollator**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	315	95,5	95,5	95,5
	angekreuzt	15	4,5	4,5	100,0
	Gesamt	330	100,0	100,0	

**Rollstuhl**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	319	96,7	96,7	96,7
	angekreuzt	11	3,3	3,3	100,0
	Gesamt	330	100,0	100,0	

**ständig fremde Hilfe**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nicht angekreuzt	327	99,1	99,1	99,1
	angekreuzt	3	,9	,9	100,0
	Gesamt	330	100,0	100,0	

**Wunsch: Unterstützungsangebote im Alltag/ Haushalt durch Nachbarschaftshilfe vor Ort.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	auf jeden Fall	140	42,4	46,1	46,1
	eventuell	157	47,6	51,6	97,7
	auf keinen Fall	7	2,1	2,3	100,0
	Gesamt	304	92,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	26	7,9		
Gesamt		330	100,0		

**Realität: Unterstützungsangebote im Alltag/ Haushalt durch Nachbarschaftshilfe vor Ort.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wahrscheinlich	44	13,3	15,6	15,6
	vielleicht	206	62,4	73,0	88,7
	sehr unwahrscheinlich	32	9,7	11,3	100,0
	Gesamt	282	85,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	48	14,5		
Gesamt		330	100,0		

**Wunsch: Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt von amb. profess.**

**Pflegediensten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	auf jeden Fall	116	35,2	37,9	37,9
	eventuell	140	42,4	45,8	83,7
	auf keinen Fall	50	15,2	16,3	100,0
	Gesamt	306	92,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	24	7,3		
Gesamt		330	100,0		

**Realität: Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt von amb. profess.**

**Pflegediensten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wahrscheinlich	78	23,6	27,1	27,1
	vielleicht	130	39,4	45,1	72,2
	sehr unwahrscheinlich	80	24,2	27,8	100,0
	Gesamt	288	87,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	42	12,7		
Gesamt		330	100,0		

**Wunsch: Wohnen im Haushalt von Angehörigen, unterstützt von amb. professionellen Pflegediensten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	auf jeden Fall	24	7,3	8,3	8,3
	eventuell	108	32,7	37,2	45,5
	auf keinen Fall	158	47,9	54,5	100,0
	Gesamt	290	87,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	40	12,1		
Gesamt		330	100,0		

**Realität: Wohnen im Haushalt von Angehörigen, unterstützt von amb. professionellen Pflegediensten.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wahrscheinlich	12	3,6	4,3	4,3
	vielleicht	78	23,6	28,3	32,6
	sehr unwahrscheinlich	186	56,4	67,4	100,0
	Gesamt	276	83,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	54	16,4		
Gesamt		330	100,0		

**Wunsch: Versorgung in näher gelegenen Einrichtung/ Kontakt zu Angehörigen, Bekannten, Nachbarn.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	auf jeden Fall	85	25,8	28,2	28,2
	eventuell	181	54,8	60,1	88,4
	auf keinen Fall	35	10,6	11,6	100,0
	Gesamt	301	91,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	29	8,8		
Gesamt		330	100,0		

**Realität: Versorgung in näher gelegenen Einrichtung/Kontakten zu Angehörigen, Bekannten, Nachbarn.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wahrscheinlich	37	11,2	13,4	13,4
	vielleicht	197	59,7	71,1	84,5
	sehr unwahrscheinlich	43	13,0	15,5	100,0
	Gesamt	277	83,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	53	16,1		
Gesamt		330	100,0		

**Wunsch: Rundumversorgung in einem Pflegeheim in der Stadt Freiburg.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	auf jeden Fall	31	9,4	10,5	10,5
	eventuell	152	46,1	51,7	62,2
	auf keinen Fall	111	33,6	37,8	100,0
	Gesamt	294	89,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	36	10,9		
Gesamt		330	100,0		

**Realität: Rundumversorgung in einem Pflegeheim in der Stadt Freiburg.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wahrscheinlich	40	12,1	14,3	14,3
	vielleicht	174	52,7	62,1	76,4
	sehr unwahrscheinlich	66	20,0	23,6	100,0
	Gesamt	280	84,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	50	15,2		
Gesamt		330	100,0		

### **Fitness/Gesundheit: Sonstiges (32 Nennungen)**

#### **Sportangebote (N=22)**

Fitness/Gymnastik (N=3)

Joggen (N=2)

Nordic Walking (N=2)

Herzsportgruppe (N=2)

Badminton, Rumba, Qigong, PULZ, Trimpfad, Yoga, Schwimmen, Skilanglauf,  
Sturzprophylaxe, Selbstverteidigung, Tai-Chi, Thermalbad, Quigong (jeweils N = 1).

#### **Ausflüge (N=6)**

Kleine Ausflüge

kleine Wanderungen

mehrtägige Ausflüge

Rollstuhlausflüge

Schneeschuh-Ausflüge

Reisen (jeweils N = 1)

#### **Weitere Hobbys (N=4)**

Diskussionsrunde/philosophisches Café

Literatur

Kino

Singen (jeweils N = 1)

### **Kulturelle Angebote/Hobbys (26 Nennungen)**

#### **literarisch-künstlerische Angebote (N=11)**

Malen, Zeichnen (N=3)

Bildhauen

Photographieren

Singen

gemeinsames Lesen

Kino, Konzerte, Nähgruppe

#### **Sport- und Bewegungsangebote (N=10)**

Sport allgemein (N=4)

Boule, Tischtennis, Billard

Lauftreffen, Wandern, Naturbeobachtung

#### **Spiele (N=5)**

Spiele allgemein (N=3)

Kartenspiele, Bridge-Runden

## **Wohnen/Infrastruktur: Sonstiges (44 Nennungen)**

### **Vertretung des Bürgeramtes (8 N.)**

Bürgerbüro  
Einwohnermeldeamt  
Ämtervertretung Bürgerbüro  
Sozialamt-Meldestelle  
Stadtverwaltung

### **Seniorenberatung (2 N.)**

Seniorenberatung  
Seniorenbüro

### **Post (3 N.)**

Post  
Postbankautomat  
Rotpunktbriefkasten

### **Polizei (2 N.)**

Polizei  
Polizeipräsenz am Wochenende

### **Bücherei für Erwachsene (2 N.)**

### **Geschäfte/Gewerbliche Infrastruktur (27 N.)**

Geschäfte allgemein  
spezielle Geschäfte: DM, Apotheke, Markt, Aldi, Lidl, Bäcker, Metzger, Buchhandlung,  
Schuhgeschäft  
Gaststätte, anspruchsvollere Gaststätte, Döner  
Ärzte  
Kartenbestellservice  
biologischer Mittagstisch

# Fragebogen

Gruppe ÄwiR im K.I.O.S.K. im Rieselfeld

Herbst 2013

## Fragebogenaktion „ÄwiR – Älter werden im Rieselfeld“

Liebe Rieselfelderinnen und Rieselfelder,

Rieselfeld ist Freiburgs jüngster Stadtteil mit einem Anteil von ca. 33% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. 1385 Personen (ca.15%) sind zwischen 50 und 65 Jahre alt und 578 Personen (ca. 6%) sind älter als 65 Jahre. Die demographische Entwicklung wird künftig zu deutlichen und auch im Stadtteil Rieselfeld spürbaren Veränderungen der Altersstruktur führen. So prognostiziert das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung bei den 50 bis 65-Jährigen einen Zuwachs auf ca. 2200 Personen bis 2020. Bei den über 65-Jährigen soll die Zahl bis 2020 auf ca. 1200 und bis 2030 gar auf ca. 2100 Personen ansteigen.

Um sich schon heute auf diese Veränderungen vorzubereiten hat sich bei KIOSK eine Arbeitsgruppe „ÄwiR – Älter werden im Rieselfeld“ gebildet. Es geht dabei darum, Ideen und Lösungen zu suchen, um der künftig zunehmenden Zahl älterer Menschen im Stadtteil gerecht zu werden und um entsprechende Angebote und die dazu gehörenden Strukturen aufbauen zu können.

Mit dieser Fragebogenaktion wollen wir herausfinden, welche Ausgangssituation bei den Älteren im Rieselfeld gegeben ist, welche Vorstellungen für das Alter vorhanden sind und mit welchen Maßnahmen darauf reagiert werden könnte. Bitte bedenken Sie beim Ausfüllen des anonymisierten Fragebogens die folgenden Punkte:

**Zuerst kommen einige Fragen, die für die statistische Auswertung wichtig sind**

Anonymisierte Angaben zu Ihrer persönlichen Situation ermöglichen die Zuordnung der abgegebenen Fragebögen zu Alters- und Geschlechtergruppen;

**Zu 1 – Angebote und Möglichkeiten für ältere Menschen im Rieselfeld**

Hier ist von Interesse zu erfahren, welche Aspekte und Angebote in unterschiedlichen Bereichen des täglichen Lebens für Sie wichtig wären, ob Sie die schon vorhandenen Angebote und Möglichkeiten als ausreichend ansehen und ob Ihnen einige konkrete Aktivitäten schon bekannt oder noch unbekannt sind;

**Zu 2 – Hilfe bei Betreuungsbedarf und bei Pflegebedürftigkeit im Alltag**

Ihre persönlichen Angaben zu den Fragen Ihrer Versorgung im Alter bzw. im Bedarfsfall sollen wesentlich zur Entscheidung beitragen, welche organisatorischen Maßnahmen am besten geeignet wären, in Ergänzung zu professionellen Diensten unterstützende Hilfeleistungen anzubieten.

Ihre Angaben werden in anonymisierter Form vom Freiburger Institut für Angewandte Sozialforschung (FIFAS) ausgewertet. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung.

Klaus Siegl und Heiner Sigel in Vertretung der ÄwiR-Gruppe

Gruppe ÄwiR im K.I.O.S.K. im Rieselfeld

Herbst 2013

## Fragebogenaktion „ÄwiR – Älter werden im Rieselfeld“

Zunächst Fragen, die für die statistische Auswertung wichtig sind:

- Wie alt sind Sie? \_\_\_\_ Jahre                      Ihr Geschlecht:  männlich                       weiblich
- Wie lange leben Sie schon im Rieselfeld? \_\_\_\_ Jahre
- Leben Angehörige von Ihnen im Rieselfeld oder in der Nähe?     ja                       nein
- Sind Sie:  erwerbstätig                       im Ruhestand  
 nicht erwerbstätig, im Haushalt tätig     momentan nicht erwerbstätig, arbeitssuchend

### 1 Angebote und Möglichkeiten für ältere Menschen in Rieselfeld

Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe:

- a) wie wichtig die benannten Punkte für Sie persönlich sind und
- b) ob sie ausreichend oder nicht ausreichend vorhanden oder Ihnen unbekannt sind.

#### Was ist wichtig für Sie?

	Wichtig für Sie?		Ausreichend vorhanden?		
	Ja	Nein	Ja	Nein	Unbekannt
<b>1.1. Begegnung / Geselligkeit / Kommunikation</b>					
Knüpfen und Pflegen von Kontakten	<input type="checkbox"/>				
Gewinnung neuer Bekanntschaften	<input type="checkbox"/>				
Pflege gemeinsamer Freizeitaktivitäten	<input type="checkbox"/>				
Teilnahme am Leben der Kirchengemeinden	<input type="checkbox"/>				
Einrichtung eines Stammtisches/Quartierskneipe im Stadtteil	<input type="checkbox"/>				
Schaffung eines Treffs für Austausch und Gespräche	<input type="checkbox"/>				
Einrichtung einer Begegnungsstätte für Ältere im Stadtteil	<input type="checkbox"/>				
<b>1.2. Fitness / Gesundheit</b>					
Wahrnehmen von Angeboten für Freizeitsport	<input type="checkbox"/>				
Mitmachen bei der Ge(h)meinsamen Gehrunde	<input type="checkbox"/>				
Besuch von Kursen für Gehirnjogging	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame körperliche Aktivitäten wie: Tanzen (Mehrfachnennungen möglich)	<input type="checkbox"/>				
Spaziergänge	<input type="checkbox"/>				
Wandern	<input type="checkbox"/>				
Radtouren	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>				

	Wichtig für Sie?		Ausreichend vorhanden?		
	Ja	Nein	Ja	Nein	Unbekannt
<b>1.3. Kulturelle Angebote / Hobbys</b>					
Wohnortnahe Kulturangebote (z.B. Vorträge, gemeinsame Theater- oder Kinobesuche, Malgruppe)	<input type="checkbox"/>				
Bildungsangebote (z. B. Kurse, Fremdsprachen, PC-Kurse)	<input type="checkbox"/>				
Informationen über allgemeine Fragen des Alters/Älterwerdens	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame Ausübung von Hobbys ( z. B. Musizieren)	<input type="checkbox"/>				
Andere: _____	<input type="checkbox"/>				
Einrichtung einer Talent- oder Tauschbörse	<input type="checkbox"/>				
<b>1.4. Ehrenamt / Mitgliedschaft</b>					
Mitarbeit/Mitgliedschaft in einem Verein (BIV, KIOSK, SvO u. a.)	<input type="checkbox"/>				
Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Förderung Austausch zwischen d. Generationen (Alt trifft Jung)	<input type="checkbox"/>				
Beteiligung an der Stadtteilentwicklung	<input type="checkbox"/>				
<b>1.5. Wohnen/Infrastrukturangebote</b>					
Ämterpräsenz im Stadtteil: Post	<input type="checkbox"/>				
Banken	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>				
Informationen über Selbsthilfe (Selbsthilfegruppen)	<input type="checkbox"/>				
Bereitstellung eines <b>täglichen</b> Mittagstischs im Glashaus	<input type="checkbox"/>				
Gute Gesundheitsversorgung vor Ort	<input type="checkbox"/>				
Dezentrale Dienstleistungsangebote (z.B. Organisation von Pflege)	<input type="checkbox"/>				
Wohnungsnaher Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Öffentliche Toiletten	<input type="checkbox"/>				
Schattige und bequeme Sitzgelegenheiten im Stadtteil/Park	<input type="checkbox"/>				
Gute Verkehrsanbindung ans Zentrum	<input type="checkbox"/>				
Gemischtes Wohnen Jung und Alt	<input type="checkbox"/>				
Förderung neuer Wohnprojekte (Gemeinsam statt einsam)	<input type="checkbox"/>				

1.6. Unterstützung/Betreuungsstrukturen	Wichtig für Sie?		Ausreichend vorhanden?		
	Ja	Nein	Ja	Nein	Unbekannt
Unterstützung bei Einführung in neue Medien (Handy, Internet)?	<input type="checkbox"/>				
Informationen über ambulante Hilfemöglichkeiten?	<input type="checkbox"/>				
Beratung über Pflegeangebote?	<input type="checkbox"/>				
Hilfe bei der Alltagsbewältigung (z.B. Fahr- und Begleitsdienste)?	<input type="checkbox"/>				
Einrichtung einer organisierten Nachbarschaftshilfe?	<input type="checkbox"/>				

1.7. Aktivitäten im Stadtteil	Ja	Nein
Sind Ihnen die Aktivitäten der Gruppe <b>ÄWiR</b> (Älter werden in Rieselfeld) vom KIOSK bekannt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kennen Sie die Aktivitäten der Gruppe <b>50 plus der Kirchen</b> in Rieselfeld?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist Ihnen bekannt, dass <b>ÄWiR</b> (Älter werden in Rieselfeld) eine Organisation (z.B. Verein, Genossenschaft) aufbauen will, die die Begegnung der Älteren und das Miteinander der Generationen fördern und eine Art Nachbarschaftshilfe einrichten will?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wären Sie bereit, bei der Einrichtung und Durchführung einer organisierten Nachbarschaftshilfe mitzuwirken?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Würden Sie sich als „Leihoma“ oder „Leihopa“ betätigen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Könnten Sie sich vorstellen, Ihr Einkommen / Ihre Rente durch gelegentliche Arbeiten oder Teilzeitjobs aufzubessern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Würden Sie bei der Betreuung hilfebedürftiger Menschen mitwirken?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 2

### Hilfe bei Betreuungsbedarf und bei Pflegebedürftigkeit im Alltag

Wenn wir älter werden, könnte es durchaus sein, dass wir pflegebedürftig werden: dass wir im Alltag nicht mehr allein zurechtkommen, dass wir den Haushalt nicht mehr selber führen können, dass wir Hilfe bei der Körperpflege und Versorgung brauchen.

#### Was für Vorstellungen haben Sie über Ihre Versorgung in einem solchen Fall?

Glauben Sie, dass Ihre Versorgung dann gesichert ist?

Ja                       nein                       ungewiss

#### Wie ist derzeit Ihre Versorgung im Alltag?

selbständig                       gelegentliche Hilfe                       ständige Hilfe

#### Wie ist derzeit Ihre Mobilität?

Nicht eingeschränkt                       eingeschränkt auf \_\_\_\_\_ m Gehstrecke

#### Benötigen Sie derzeit Hilfsmittel?

Gehstock                       Rollator                       Rollstuhl                       ständig fremde Hilfe

Die Versorgung im Fall von Pflegebedürftigkeit kann ganz unterschiedlich erfolgen.

Überlegen Sie:

- a) welche dieser Möglichkeiten Sie für sich **wünschen** – also, was für Sie „auf jeden Fall in Frage käme“, was „evtl. in Frage käme“ und was für Sie „auf keinen Fall in Frage käme“.  
 b) Versuchen Sie dann eine Einschätzung, mit welcher Versorgung Sie **wahrscheinlich** rechnen können.

Beispiele für Versorgungsmöglichkeiten	Was wünschen Sie sich? Was käme für Sie persönlich in Frage?			Womit rechnen Sie? Was ist zu erwarten? Was ist wahrscheinlich?		
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	sehr wahrscheinlich	vielleicht	sehr unwahrscheinlich
Unterstützungsangebote im Alltag/ Haushalt durch Nachbarschaftshilfe vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt von amb. profess. Pflegediensten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnen im Haushalt von Angehörigen (z. B. Kindern), unterstützt von amb. professionellen Pflegediensten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer näher gelegenen Einrichtung mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rundumversorgung in einem Pflegeheim in der Stadt Freiburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir bedanken uns für Ihre Mitwirkung, und bitten Sie, den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Umschlag verschlossen und ohne Absender beim KIOSK im Glashaus bis 10. November 2013 abzugeben bzw. in den Briefkasten auf der Rückseite des Gebäudes einzuwerfen.

Ihre Angaben werden in anonymisierter Form vom Freiburger Institut für Angewandte Sozialforschung (FI-FAS) ausgewertet. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung.

Haben Sie Interesse, in der Gruppe ÄwIR mitzuarbeiten? Rufen Sie uns an über Tel. 0761/767 95 62 (Clemens Back und Richard Krogull).